

Noch in demselben Jahre wurde er Adjunct an der Krakauer chirurgischen Klinik, 1835 Professor der Anatomie und Physiologie. 1848 trat er den physiologischen Lehrstuhl an JOSEF MAJER ab, lehrte 1854—61 vergleichende Anatomie, 1861—68 wieder descriptive Anatomie des Menschen und liess sich 1868 pensioniren. Das anatomische und zootomische Cabinet in Krakau verdanken ihm ihr Dasein, auch gründete er als Emeritus in Krakau die Gesellschaft für Seidenproduction und Bienenzucht, sowie den Verein für Obstgärtnerei und starb am 3. September 1880. Als medicinischer Schriftsteller leistete K. wenig; 1872 und 1877 veröffentlichte er in Krakau zwei populäre Schriften über Zucht und Pflege der Seidenraupen, sowie einige kleinere Schriften über Obstcultur und schrieb in deutscher Sprache nur: „*Ueber den männlichen Apus cancriformis*“ (Bonn 1857, Separat-Abdruck).

K. & P.

Kraak, Johann K., Professor der Geburtshilfe zu Stockholm, geboren in Lund 1745, studirte an der Universität daselbst wie auch die Geburtshilfe bei Prof. DAVID SCHULTZ in Stockholm, wurde 1778 in Lund promovirt und im selben Jahre zum Professor der Geburtshilfe und Director der allgemeinen Entbindungsanstalt zu Stockholm ernannt, erhielt aber Kränklichkeit halber seinen Abschied 1781. Er hielt sich darauf bis 1786 in Deutschland auf und kam in diesem Jahre zurück nach Schweden. Von Arbeiten aus seiner früheren Zeit sind anzuführen: „*Handbok för barnmorskor*“ (Stockholm 1782, m. Tabell.), sowie in der Anfangs von ihm redigirten Zeitschrift: „*Läkaren och Naturforskaren*“: „*Om synchondrotomien*“ — „*Om elak verkan af bittermandels ätande*“ — „*Om Prof. Retzii naturalsamling*“ — „*Om lifmoderns omstjelpning*“. Er starb in Schonen am 21. März 1810.

Sacklén, I, pag. 711.

Hedenius.

*Krabbe, Harald K., ist den 13. März 1831 in Kopenhagen geboren, studirte hier und später auch im Auslande, promovirte 1857, wirkte als Assistent bei dem Professor BENDZ an der königlichen Veterinärschule, beschäftigte sich besonders mit der Helminthologie und hielt sich lange Zeit in Island auf, um Echinococcen- und Tänien-Fragen zu lösen. Von 1866 lehrte er die Helminthologie als Privatdocent an der Universität, seit 1871 ist er Redacteur der „*Tidskrift f. Veterinärer*“, seit 1880 bekleidet er als Nachfolger BENDZ' die Professur der Anatomie und Physiologie an der Veterinärschule und ist seit 1881 Mitglied des Veterinär-Gesundheitsrathes. Unter seinen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Recherches helminthologiques en Danemarck et en Islande*“ (Paris, London, Kopenhagen 1866) — „*Bidrag til kundskab om Fuglenes Bændelorme*“ (Vidensk. Selsk. Skrifter, Kopenhagen 1869 und 1882).

Smith und C. Bladt, 5. Ausg., pag. 106—107.

Petersen.

*Krabler, Paul K., in Crossen an der Oder am 10. Januar 1841 geboren, studirte in Greifswald als Schüler von BARDELEBEN und RUEHLE. Seine Promotion erfolgte 1862, seine Habilitation 1865 und 1877 wurde er als Extraordinarius für Pädiatrie und Dirigent der Greifswalder Kinderklinik angestellt. Seine grösste Arbeit handelt „*Ueber Masern*“ (Greifswalder med. Beitr., I, 1863).

Wernich.

Krackowizer, Ernst K., zu New York, war zu Spital am Pyhrn in Oberösterreich am 31. December 1821 geboren, studirte von 1840 an in Wien und Pavia, wurde 1845 in Wien Dr. med., bildete sich besonders unter SCHUH, dessen klinischer Assistent er wurde, in der Chirurgie aus, war aber in Folge seiner Betheiligung an der Revolution von 1848 genöthigt, Wien zu verlassen, ging zunächst als Assistent von VICTOR v. BRUNS nach Tübingen, und, als Oesterreich seine Auslieferung verlangte, nach Kiew und später, als er auch hier sich nicht sicher fühlte, nach New York, wo er 1850 anlangte. Er practicirte mehrere Jahre in Williamsbury, siedelte 1857 gänzlich nach New York über, wurde Chirurg am

Brooklyn City Hospital, am German Dispensary und zuletzt am German Hospital, gründete (1852) mit ROTH und HERCZKA die „*New Yorker medicinische Monatschrift*“, die aber schon nach einjährigem Bestehen wieder einging, war Schriftführer, resp. Vorsitzender der Pathological Society, Medical Society of the County of New York, der Academy of Med. u. A. und starb als hochgeschätzter, besonders in seinem Specialfach, der Chirurgie, viel beschäftigter Arzt am 23. September 1875. Von seinen Schriften nennen wir: „*Maschine für die Heilung des Bruchs der Clavicula*“ (Nordamer. Monatschr., Bd. III, 1851) — „*Ueber Autoplastik zur Heilung von Geschwüren des Unterschenkels*“ (Ibid.) — „*An interesting case of vesico-intestinal fistula; discharge of ascaris lumbricoides per urethram*“ (New York Med. Record., 1867) — „*Exstirpation of the uterus by mistake for ovarian tumour*“ (Ibid. 1867) — „*Abdominal abscess*“ (Ibid. 1871) — „*Perineal lithotripsy, a paper read before the New York State Med. Soc.*“ (Ibid. 1874).

Transact. of the American Medical Association. Vol. 27, 1876, pag. 664.

Pagel.

Kraemer, Karl K., war geboren 1798 zu Mainz, machte seine Universitäts-Studien in Würzburg und nach Vollendung derselben wissenschaftliche Reisen nach Norddeutschland und nach Paris. Er practicirte zuerst in Aschaffenburg, siedelte aber von dort 1824 als Badearzt nach Kreuth über. Im Winter practicirte er von da an immer in München und hielt von 1827 an bis 1837 an der Universität daselbst Vorlesungen über Heilmittellehre, Bäder und Curorte. Nach seiner späteren Ernennung zum Gerichtsarzt in Tegernsee, war er am letzteren Orte im Winter, im Sommer zu Kreuth im ärztlichen Berufe thätig, bis zu seinem Tode im Jahre 1851. Ein allseitig gebildeter, tüchtiger Arzt, trug er wesentlich zum Emporblühen des Bades Kreuth bei. Durch seine rastlose Thätigkeit wurden die Einrichtungen und Curmittel desselben, die Bereitung der Molke und des Kräutersaftes, auf einen hohen Grad von Vollkommenheit gebracht. Er machte dieselben auch durch seine Schrift: „*Die Molken- und Badeanstalt Kreuth im bayerischen Hochgebirg bei Tegernsee*“ (München 1829; 1841) in weiteren Kreisen bekannt.

Ad. v. Schaden, Gelehrtes München. 1834, pag. 49.

F. Seitz.

Kraemer, J. C. Albert K., geboren zu Göttingen am 31. März 1816, studirte daselbst 1836—40 Medicin, habilitirte sich nach einem Aufenthalte in Paris 1843 in seiner Vaterstadt, wo er als Arzt und akademischer Lehrer wirkte, 1847 a. o. Prof. wurde und am 25. November 1878 in Folge mehrfach repetirender Schlaganfälle starb. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind, wie schon seine Inaug.-Diss.: „*Observationes microscopicae et experimenta de motu spermatozoorum*“ (Göttingen 1842) durchgehends mikroskopische Untersuchungen, mit eigenen Zeichnungen versehen und vorwaltend dermatologischen und parasitologischen Inhaltes. Die wichtigsten sind: „*Ueber Condylome und Warzen*“ (1847 zuerst in den Göttinger Studien, dann als besondere Schrift veröffentlicht) — „*Fragmentarische Abhandlungen zur Helminthologie und Parasitologie*“ (Illustr. med. Zeitung, III), besonders für die Krätzmilbe von Wichtigkeit, deren Männchen, wie in der Arbeit überzeugend nachgewiesen ist, K. als Erster 1846 entdeckte — „*Heilung eines sehr grossen angeborenen Nabel- oder Nabelschnurbruchs*“ (Zeitschr. für rat. Med., 1853) — „*Einige Bemerkungen über die Incubationszeit des Schankers*“ (Hannov. Zeitschr. für Med., 1866) — „*Mittheilungen über eine Trichinenepidemie in Bovenden*“ (Deutsche Klinik, 1872) und „*Beitrag zur Kenntniss des Leptus autumnalis*“ (Archiv für pathol. Anat., LII). Ein sehr umfangreiches illustriertes Werk über die Milben des Göttinger Gebietes ist noch ungedruckt.

Th Husemann.

Kraemer, s. a. KREMER.

*Krafft-Ebing, Richard Freiherr von K.-E., geboren in Mannheim am 14. August 1840 und zu Heidelberg (FRIEDREICH), Zürich (GRIESINGER), Wien

und Prag ausgebildet, wurde 1863 promovirt und begann seine psychiatrische Wirksamkeit 1864 als Assistenzart an der Irrenanstalt Illenau. Von 1869—71 war er in Baden-Baden als Neuropatholog thätig und erhielt einen Ruf als Professor der Psychiatrie nach Strassburg 1872; 1873 übernahm er das Directorat der Steierischen Landes-Irrenanstalt zu Graz. Neben zahlreichen Aufsätzen und Monographien über Psychiatrie und Neuropathologie hat K. speciell äusserst gangbare Lehrbücher der Criminalpsychologie, Psychiatrie und gerichtlichen Psychopathologie verfasst, die zum Theil in mehreren Auflagen erschienen. Wernich.

Krafftheim, Crato von, s. CRATO von Krafftheim, Bd. II, pag. 102.

*Krahmer, Friedrich Ludwig K., zu Halle a. S., ist am 13. September 1810 zu Hunnesrück, Landdrostei Hildesheim, geboren, wurde 1833 Doctor mit der Diss.: „*De nonnullis exemplis vesicae urinae fissae*“, habilitirte sich in Halle als Privatdocent mit der Schrift: „*Analecta historica de argento nitrico, pharmaco.*“ Er ist zur Zeit Stadtphysicus (seit 1859), Prof. ord. der gerichtlichen Medicin und Pharmakologie und Geh. Medicinalrath daselbst. Schriften: „*Das Silber als Arzneimittel betrachtet*“ (Halle 1845) — „*Handbuch der gerichtlichen Medicin für Aerzte und Juristen*“ (Ebenda 1851; 2. Aufl. Braunschweig 1857) — „*Die Mortalitätsverhältnisse der Stadt Halle in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts u. s. w.*“ (Halle 1855, 4.) — „*Aerztliche Heilmittellehre u. s. w.*“ (Ebenda 1859—61; 1864) — „*Handbuch der Staatsarzneikunde*“ (3 Bde., Ebenda 1874—79; auch u. d. T.: „*System der Medicinalordnung*“, 1874) — „*Hygiene*“ (1876) — „*System der gerichtlichen Medicin*“ (1879). Ausserdem eine Anzahl von Journalaufsätzen und Gelegenheitschriften.

Red.

Krahmer, s. a. CRAMER, KRAMER.

von Krakau. Von den vielen Aerzten, welche sich von K. (DE CARCOVIA) schrieben, seien hier nur folgende erwähnt: Jacob Grzywna von K., seiner Zeit berühmt als Arzt und Mathematiker, war seit 1511 Professor der Medicin in Krakau. — Johannes Ursinus von K., Doctor der Medicin und Licentiat der Rechte, erhielt die philosophischen Grade in Krakau 1477 und 1478, wurde wahrscheinlich in Italien zum Doctor promovirt und war in Krakau Professor, doch gehörte er der medicinischen Facultät nicht an. Bekannt von ihm ist eine Schrift: „*Modus epistolandi*“ (Krakau, 1496, 4.), worin sich eine Lobrede auf die Medicin befindet. — Wacław von K., Doctor der Medicin, studirte anfänglich in Krakau, wo er 1474 und 1479 die philosophischen Grade erhielt und war Leibarzt des böhmischen Königs Ladislaus.

K. & P.

Kramer, Karl Sigismund K., zu Halberstadt, war am 16. September 1759 zu Harsleben geboren, studirte von 1779 an in Halle und Göttingen und wurde 1783 in Halle mit der Diss.: „*De medicina populari*“ Doctor. Anfangs in Aschersleben practicirend, kam er 1785 nach Halberstadt, wo er Physicus und Medicinalrath wurde. Seine Schriften, zum Theil Uebersetzungen aus dem Englischen, betreffen das schönwissenschaftliche Gebiet in grösserer Zahl als das medicinische. Unter letzteren sind anzuführen die Uebersetzungen: „*Einige Nachrichten von dem Leben und den Schriften des sel. Dr. med. Joh. Gregory . . . aus den Verhandl. der lit. u. philos. Gesellsch. zu Manchester übersetzt*“ (BALDINGER'S Journ., 1787) — ARMSTRONG'S „*Kunst, die Gesundheit zu erhalten*“ (Ibid. 1788); die Uebersetzungen: TH. BEDDOES, „*Ueber die Ursachen, frühen Zeichen und die Verhütung der Lungensucht u. s. w.*“ (Halberstadt 1802) — „*Bericht des Comité des brittischen Unterhauses über die Bittschrift des D. Jenner in Betreff seiner wichtigen Entdeckung der Kuhpockenimpfung*“ (Ebenda 1803) u. s. w.. Er starb am 4. Januar 1808.

Elwert, pag. 314. — Andreae, II, pag. 96.

G.

Kramer, Wilhelm K., ausgezeichneter Ohrenarzt, als Sohn des Vorigen zu Halberstadt am 17. December 1801 geboren, am 7. December 1875 zu Berlin gestorben, studirte von 1820 an in Göttingen und Berlin, wurde hier 1823 Doctor und machte nach Beendigung seiner Studienzeit eine grössere wissenschaftliche Reise nach Wien und Paris, woselbst er sich vorzugsweise der Psychiatrie zuwandte. Nach Berlin zurückgekehrt, hatte er als Assistent von HORN Gelegenheit, sich durch allseitige Ausübung klinischer Thätigkeit eine allgemeine medicinische Bildung anzueignen. Darauf erfasste er mit ausserordentlichem Eifer das Studium der Ohrenheilkunde, welcher er als praktischer Ohrenarzt und fruchtbarer Schriftsteller fast 50 Jahre lang, bis an sein Ende, treu blieb. Eine Lehrthätigkeit hat K. nicht ausgeübt, wurde jedoch für seine Verdienste zum Geh. Sanitätsrath ernannt. Seine erste Schrift über Ohrenheilkunde: „*Erfahrungen über die Kenntniss und Heilung der langwierigen Schwerhörigkeit*“ (Berlin 1833, m. 2 Abbild; 2. Aufl. 1836 u. d. T.: „*Die Erkenntniss und Heilung der Ohrenkrankheiten*“; gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl. 1849) ist auch sein Hauptwerk. K.'s grosses und bleibendes Verdienst um die praktische Ohrenheilkunde besteht vor Allem darin, dass er zu einer Zeit, wo die physikalischen Untersuchungsmethoden von LAËNNEC und AUENBRUGGER kaum Eingang in die deutsche Medicin gefunden hatten, dieselben mit grosser Energie und Consequenz auf das Gehörorgan anwandte und somit den Grund zu einer wissenschaftlichen objectiven Untersuchung des Ohres legte. Weniger in's Gewicht fallend ist hierbei die von ihm verbesserte Untersuchung des äusseren Ohres mittelst des alten gespaltenen Ohrspeculums, als die methodische Untersuchung des mittleren Ohres mittelst des Catheters und der Auscultation, die Einführung der Sonde durch den Catheter und die mit allem Nachdruck betonte örtliche Behandlung der ohne Perforation des Trommelfells einhergehenden Ohrenkrankheiten mit Catheter und Luftdouche. Nicht weniger erfolgreich wirkte er durch seine Schriften, in denen er auf Grund sorgfältiger historischer Forschung die Ohrenheilkunde schonungslos vom Charlatanismus und Mysticismus säuberte und hierdurch dieser Disciplin, welcher das ärztliche Publikum ein nur zu berechtigtes Misstrauen entgegenbrag, eine geachtete Stellung verschaffte. Es fallen in diese Zeit noch die Schriften: „*Die Heilbarkeit der Taubheit. Zur Beherzigung für Ohrenkranke und deren Aerzte*“ (Berlin 1842) — „*Beiträge zur Ohrenheilkunde. Nebst 19 statist. Tabellen*“ (Ebenda 1845) — „*Ueber den Werth der ohrenärztlichen Erfahrungen, mit besonderer Bezugnahme auf Schmalz's Erfahrungen und Beiträge*“ (Ebenda 1847). In der zweiten Periode seiner Wirksamkeit (mit dem Ausgange der Fünfziger-Jahre) machte sich bei K. ein bedeutender Rückschritt bemerkbar, indem er sich gegen die neueren Fortschritte der modernen Otologie auf dem Gebiete der Physiologie, der pathologischen Anatomie und der Untersuchungsmethoden ablehnend verhielt und dabei so weit ging, dass er die Arbeiten eines HELMHOLTZ und TOYNBEE bemängelte. Zeugniß hierfür ist unter den meist polemischen Schriften der letzten Zeit (1851—65) und seinem „*Handbuch der Ohrenheilkunde*“ (Berlin 1867), namentlich: „*Die Ohrenheilkunde der letzten 50 Jahre. Zur Erinnerung an seine med.-chirurg. Doctor-Promotion im Jahre 1823*“ (Berlin 1873).

Andreae, II, pag. 97. — Magnus, Biographie im Archiv für Ohrenheilkunde. XI, pag. 25. — Auch nach brieflicher Mittheilung des Sohnes, Amtgerichtsrathes O. Kramer.

Kramer, s. a. CRAMER, KRAHMER.

A. Lucae.

Krammer, Johann Georg K., ungarischer Arzt, einem alten Adelsgeschlechte entstammend, war in den Türkenkriegen (1715) Militärarzt und später Physicus von Temesvar. Ausser mehreren botanischen Arbeiten schrieb er: „*Diss. de scorbuto militari*“ (Nürnberg 1731) — „*Medicina castrensis, d. i. bewährte Arznei wider die im Feld und Guarnisons unter Soldaten grassirende Krankheiten*“ (Wien 1739) — „*Medicina chirurgica castrensis oder Pars secunda von allen äusserlichen Leibesgebrechen, die den Soldaten . . . zu befallen pflegen*“ (Nürnberg 1740). Er starb 1742.

v. Wurzbach, XIII, pag. 127.

G.

Kramp, Christian K., zu Strassburg, war daselbst am 10. Juli 1760 geboren, studirte dort Medicin, practicirte Anfangs auch dort, siedelte aber schon im Alter von 28 Jahren nach Paris als Arzt über. 1794 als Physicus und Lehrer der Geburtshilfe für das Fürstenthum Zweibrücken nach Meisenheim versetzt, blieb er hier bis zu seiner Ernennung zum zweiten Physicus in Speyer (1796). Später gab er, da er sich mit besonderer Vorliebe mit mathematischen und physikalischen Studien beschäftigte, seinen ärztlichen Beruf auf, ging als Professor der Chemie und Physik an der Centralschule des Roër-Departements nach Cöln und zuletzt als Professor der Mathematik an die Universität in Strassburg, wo er am 13. Mai 1826 starb. K. gehört zu denjenigen Aerzten, welche in der Medicin möglichst die exact mathematischen, resp. physikalischen Methoden zur Geltung zu bringen suchten. Ausser seiner Diss.: „*Devi vitali arteriarum diatribe. Addita nova de febrium indole generali conjectura*“ (Strassburg 1786) schrieb er noch: „*Versuch, die Sterblichkeitstafeln durch einfache Gleichungen zu bestimmen*“ (Leipziger Magaz., 1787) — „*Geschichte der Aërostatik, historisch, physisch und mathematisch ausgeführt*“ (Strassburg 1783, 2 voll.) — „*Anhang zu der Geschichte der Aërostatik*“ (Ebenda 1786) — „*Fieberlehre nach mechanischen Grundsätzen*“ (Heidelberg 1794) — „*Kritik der praktischen Arzneykunde mit Rücksicht auf die Geschichte derselben und ihre neueren Lehrgebäude*“ (Leipzig 1795), sowie zahlreiche mathematische und physikalische Aufsätze. Ausserdem verfasste er eine deutsche Uebersetzung von SACOMBE'S Lehrbuch der Geburtshilfe (Mannheim 1796).

Biogr. méd. V, pag. 452. — Nouv. biogr. gén. T. XXVIII, pag. 191. — Allgem. Deutsch. Biogr. XVII, pag. 31.

Pgl.

Kranichfeld, Friedrich Wilhelm Georg K., zu Berlin, war am 30. August 1789 zu Hohenfelden in Thüringen geboren, practicirte 1816 zu Wien, war 1818—21 Arzt der österreichischen Gesandtschaft zu Constantinopel, wurde 1822 kaiserl. russ. Hofmedicus und Collegien-Assessor, darauf Prof. e. o. bei der med. Facultät in Berlin, wobei er die Diss. pro facultate: „*De dignitate medicaminibus nonnullis restituenda*“ (1827) schrieb. Er errichtete 1828 ein ophthalmiatriisch-poliklinisches Privat-Institut im Universitätsgebäude, wurde 1831 Stadtarmen-Augenarzt und gründete 1834 ein „Hygiocomium“ genanntes Privat-Krankenhaus. Seine ersten Arbeiten, pharmakologische Gegenstände, Witterungsbeobachtungen in Constantinopel, psychiatrische Heilanstalten betreffend, finden sich von 1816 an in TROMSDORFF'S Journ. der Pharmacie, HUFELAND'S Journ. u. s. w. Er schrieb dann: „*Ueber die Nothwendigkeit gründlicher pharmakologischer Kenntnisse zum Ueben einer glücklichen Praxis in der Medicin u. s. w.*“ (Berlin 1833). Als Vorsteher des in den Jahren 1837—39 gegründeten Vereins gegen die Alkohol-(Branntwein-)Vergiftung, einer Sache, der er sein ganzes späteres Leben gewidmet hatte und durch die sein Name am bekanntesten geworden ist, schrieb er: „*Ueber den Unterschied des Geistigen im Weine und Branntweine u. s. w.*“ (1838), welcher Schrift mehrere Berichte über die Wirksamkeit jenes Vereines (1839, 42, 44 u. s. w.) folgten. Auch gab er heraus: „*Das Hygiocomium, oder Beschreibung eines med. Instituts für die Pflege des heilenden Gesunden im Kranken u. s. w.*“ (1839) — „*Nachrichten über das Berliner Hygiocomium u. s. w.*“ (1842). Es erschien ferner von ihm: „*Anthropologische Uebersicht der gesammten Ophthalmiatrie u. s. w.*“ (1841) — „*Conspectus publicus morborum ophthalmicorum qui . . . instituto policlinico ophthalm. privato suo, . . . ab a. 1830 usque ad a. 1842 tractati et sanati, etc.*“ (1842). Endlich gab er noch heraus: „*Der ärztliche Volksfreund oder der Arzt in Dir. Eine Zeitschrift für die Gesundheitspflege*“ (Jahrg. 1—4, 1842—45). 1868 legte er seine Professur nieder und verliess, so viel bekannt, Berlin. Ueber sein Lebensende vermögen wir nichts Näheres anzugeben. Den Aufgaben, die K. sich nach seiner Niederlassung in Berlin gestellt hatte, sich der Augen- und Irren-

heilkunde zu widmen, ist er in nur geringem Maasse gerecht geworden, wenigstens ist absolut Nichts aus diesen Gebieten bekannt, worin er die Wissenschaft gefördert hätte. Seine sonst anerkennungswerthen Bestrebungen, der Trunksucht entgegenzuarbeiten, hatten ebenfalls einen nur geringen Erfolg, weil sein excentrisches, mit Pietismus Hand in Hand gehendes Verfahren dabei der Lächerlichkeit anheimgefallen war.

Gelehrtes Berlin. 1845, pag. 194. — Callisen, X, pag. 368; XXIX, pag. 333.

G.

Krapf, Franz Joseph K., grossherzoglich badischer Hofrath und Stadt- und Amtsphysicus in Baden, war im Januar 1754 zu Kenzingen an der Eltz geboren. Er studirte Medicin zu Freiburg im Breisgau und später zu Strassburg i. E. Nach Vollendung seiner Studien trat er zunächst als Physicus in verschiedene Dienste, seit 1797 in markgräfllich badische, in denen er bis zu seinem Tode verblieb. Er schrieb: „*Beschreibung der warmen Bäder zu Baden in der Markgrafschaft Baden*“ (Tübingen 1794) und andere kleinere, auf Balneologie bezügliche Schriften. K. hat das Verdienst, die Quellen Badens genauer und gründlicher, als das vor ihm geschehen war, geprüft und untersucht zu haben.

Gradmann, pag. 316. — Biogr. méd. V, pag. 453.

Pgl.

*Kraśiński, Graf Hubert Korwin K., geboren am 30. October 1833 auf seinem Erbgute Reimtarzówka in der Ukraine, studirte 1850—54 in Petersburg Medicin und wurde 1857 Doctor der Medicin, worauf er nach Paris ging und sich dort längere Zeit mit dem Studium der Hygiene abgab; gegenwärtig lebt er in Krakau. Mit der praktischen Ausübung der Medicin hat er sich nie befasst; seine die Epidemiologie und öffentliche Gesundheitspflege betreffenden Arbeiten finden sich in *Gazeta lekarska* (Warschau); ausserdem trat er in der polnischen Tagespresse als politischer Schriftsteller auf.

K. & P.

*Kraske, Paul K., in Berg bei Muskau, Ober-Lausitz, am 2. Juni 1851 geboren, bildete sich in Halle a. S. als Schüler R. v. VOLKMANN'S aus, promovirte 1874, war in der Zwischenzeit in Halle Assistent und wirkt seit 1883 als Professor der Chirurgie in Freiburg i. Br. Von seinen Arbeiten führen wir an, in v. LANGENBECK'S Archiv (Bd. XX, XXIV, XXV, XXXIII): „*Zur Casuistik der retardirten intrauterinen Verschmelzung von Gesichtsspalten*“ — „*Ueber antiseptische Behandlung von Schussverletzungen*“ — „*Ueber eine wahrscheinlich mykotische Affection der Kieferknochen*“ — „*Zur Exstirpation hochsitzender Mastdarmkrebses*“; ferner von R. VOLKMANN und K. dem Chirurgen-Congress 1877 als Manuscript vorgelegt: „*Vorläufiger Bericht über die Resultate der antiseptischen Behandlung auf der Klinik in Halle von 1874—1877*“; die Habilitationsschrift: „*Experimentelle Untersuchungen über die Regeneration der quergestreiften Muskeln*“ (Halle 1878); endlich über ein Dutzend casuistischer und operativer Mittheilungen im Centralblatt für Chirurgie (1879—1885).

Wernich.

*Krassowski, Eduard Anton K., studirte in Petersburg und wurde daselbst 1852 mit der Diss.: „*Meletemata quaedam de uteri ruptura*“ zum Doctor promovirt; gegenwärtig ist er Prof. ord. der Geburtshilfe an der Petersburger medicinisch-chirurgischen Akademie, gehört zu den gefeiertsten Praktikern der russischen Hauptstadt und erlangte besonderen Ruhm durch viele glücklich ausgeführte Ovariectomien. Seine die Geburtshilfe und Gynäkologie betreffenden Arbeiten finden sich zum grössten Theil seit 1853 im russischen *Wojenno-meditsinskij Journal*; in Warschau gab er 1879 seine „*Operacye akuszerijne*“ (Geburtshilfliche Operationen) heraus. Deutsch schrieb K. Einiges in der Petersburger med. Zeitschrift.

K. & P.

*Kratzschmer, Florian K., aus Giebau in Mähren, am 20. April 1843 geboren, ausgebildet auf der Josephs-Akademie in Wien (SCHNEIDER, HERING,

DUCHEK), wirkte nach seiner 1869 erfolgten Promotion zunächst als Assistent für Physiologie, von 1871 als solcher für innere Klinik an der genannten Akademie. 1876 habilitierte er sich als Docent für medicinische Chemie an der Wiener Universität und fungirt zur Zeit als Vorstand des Laboratoriums des Militär-Sanitäts-Comités. Seine früheren (klinischen) Arbeiten finden sich in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften. Später publicirte er (mit SEEGEN) Untersuchungen über Zucker- und Glykogenbildung in PFLUEGER'S Archiv; neuerdings in FRESSENIUS' Zeitschrift für analytische Chemie Mehreres über Trinkwasser, Chlornatriumsublimat u. Aehn.

Wernich.

Kratzenstein, Christian Gottlieb K., war 1723 in Wernigerode geboren, studirte in Göttingen unter ALB. v. HALLER und an anderen deutschen Universitäten, promovirte in Halle und war eine kurze Zeit Professor der Physik an der Universität in St. Petersburg, bis er 1753 einem Rufe nach Kopenhagen folgte und an der Universität daselbst 42 Jahre lang, bis zu seinem Tode 1795, als Professor der Experimentalphysik und später der Medicin mit unermüdlichem Fleiss und Eifer wirkte und das Studium der Naturwissenschaften förderte. Prof. ord. wurde er nach dem Tode BALTHASAR DE BUCHWALD'S 1763. Sein Hauptinteresse concentrirte sich freilich um die Physik und die daran geknüpfte Chemie (die sich zum ersten Mal durch ihn an der Kopenhagener Universität geltend machte), aber auch für das Studium der eigentlichen Medicin wirkte er ausserordentlich fleissig und suchte so viel als möglich den damaligen grossen Mängeln des med. Unterrichts abzuheben. Noch während er nur Professor designatus medicinae war, hielt er in seiner Privatwohnung anatomische Demonstrationen und lehrte — gleichfalls privatim — Physiologie, Pathologie, Materia medica, Chirurgie und Praxis medica „cursu compendioso“. Diesen umfassenden Unterricht setzte er — neben seinen Vorlesungen über Physik und Chemie — als Professor ordinarius medicinae ununterbrochen fort und wenigstens bis 1778 las er vier Stunden täglich. Auch in die medicinische Studienordnung griff er energisch ein und brachte verschiedene alte Unsitten zum Aufhören; die Einführung einer öffentlichen Prüfung der medicinischen Candidaten war hauptsächlich sein Werk. An der Ausarbeitung einer Pharmacopoea Danica (1772) hatte er einen hervorragenden Antheil. Seine vielleicht etwas zu rücksichtslose Energie verschaffte ihm aber viele Feinde und nur wenige Freunde und seine unstreitig bedeutenden Verdienste um die Wissenschaft wurden weder von den Zeitgenossen, noch von den Nachlebenden besonders geschätzt, bis PANUM ihn in seiner interessanten Universitäts-Festschrift (1880) „Bidrag til kundskab om vort medicinske Facultets Historie“, pag. 72—100, durch eine eingehende Charakteristik zu rehabilitiren suchte. PANUM giebt auch ein vollständiges Verzeichniss seiner zahlreichen Schriften, welche, theils in lateinischer, theils in deutscher und dänischer Sprache geschrieben, sich vornehmlich auf dem Gebiete der Physik, Astronomie und Chemie bewegen.

Petersen.

Kratzmann, Emil K., zu Marienbad in Böhmen, war 1814 in Kratzau geboren, wurde 1835 in Prag Dr. med. mit einer botanischen Dissertation, verfasste auch noch eine botanische Schrift (1839), war dann Badearzt in Marienbad und schrieb über diesen Curort eine Reihe von Schriften: „Der Führer in Marienbad“ (2. Aufl. Karlsbad 1853; 3. Aufl. Leipzig 1855; 5. Aufl. Prag 1862) — „Notice médicale sur les eaux minérales transportées et sur le sel laxatif de Marienbad“ (1862) u. s. w. Er starb am 12. Februar 1867. — Er war der jüngere Bruder von Eduard K., Arzt in Teplitz, geboren in Kratzau 1814, gestorben in Teplitz am 28. April 1865.

v. Wurzbach, XIII, pag. 146. — Callisen, XXIX, pag. 335. — Pritzel, G.

Krauel, Christian K., zu Rostock, war daselbst am 6. Januar 1800 als Sohn des Arztes H. C. F. K. geboren, promovirte 1824 zu Göttingen, wurde

1828 Privatdocent, sodann Stadtphysicus, 1838 Prof. e. o. und 1848 Prof. ord., Mitglied der Medicinal-Commission, Director der geburtshilflichen Klinik und Hebammenlehrer. Schriften: „*Commentatio de folliculorum sebaceorum morbis*“ (Rostock 1828) — „*Zur Lehre von der Zangenoperation*“ (Ebenda 1839) — „*Einiges über die Conglutination des Muttermundes bei Gebärenden, u. s. w.*“ (Mecklenb. med. Conversationsbl., 1842); zusammen mit H. SPITTA gab er heraus: „*Die asiatische Cholera in Mecklenburg-Schwerin*“ (Rostock und Schwerin 1833). Er starb am 17. April 1854.

Blanck, pag. 153. — Callisen, XXIX, pag. 335.

G.

Kraus, Eberhard Ludwig August K., zu Helmstädt am 12. December 1777 geboren, gestorben als Arzt und Docent in Göttingen am 5. October 1845, erhielt in seiner Vaterstadt und im Collegium Carolinum und anatomico-chirurgicum zu Braunschweig die Vorbildung zu seinen 1802—06 in Helmstädt und Göttingen betriebenen medicinischen Studien, wurde 1808 in Göttingen Dr. med. und erhielt 1809 von der Universität Helmstädt die philosophische Doctorwürde. Von 1808 an wirkte er in Göttingen als Privatdocent, als welcher er besonders Vorlesungen über interne Medicin und Arzneimittellehre, vorübergehend auch als Vertreter LANGENBECK'S, während des Feldzuges von 1815, über Anatomie und Chirurgie hielt. Ausserdem entfaltete er eine grosse literarische Thätigkeit, als deren wichtigstes Product sein zuerst 1821 erschienenenes, 1844 in dritter Auflage herausgegebenes werthvolles „*Kritisch-etymologisches medicinisches Lexikon*“ erscheint, welches in den weitesten Kreisen Verbreitung fand und die umfassenden philologischen und medicinischen Kenntnisse des gelehrten Verfassers documentirt. Weniger Glück machten die von ihm 1836 herausgegebenen „*Freihefte zur wissenschaftlichen Kritik und Antikritik in der Natur- und Heilkunde*“, von denen nur wenige Nummern erschienen. Auch ein 1834 geplantes „*Allgemein umfassendes medicinisches Handlexikon für Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Gebildete jeden Standes*“ ist kaum über die erste Hälfte des Buchstaben A hinausgekommen. Eine „*Wissenschaftliche Uebersicht der gesammten Heilmittellehre*“ (1831) diente wohl vorzüglich als Grundlage seiner Vorlesungen. Ausserdem erschienen von ihm mehrere Ausgaben der ARNEMANN'schen Arzneimittellehre, ferner: „*Das kunstgemässe Heilmittelverordnen*“ (1834), eine zweibändige „*Allgemeine Nosologie und Therapie*“ (1839) und eine „*Praktische Anweisung zu gerichtlichen Leichenuntersuchungen, mit einem Schlussworte über Leichenhäuser und verwandte Gegenstände*“ (2. Aufl. 1837).

Schriftenverzeichniss bei Saalfeld, pag. 300. — Oesterley, pag. 487. — Engelmann, pag. 313.

Th. Husemann.

Kraus, Felix Ritter von K., Generalstabsarzt der k. k. österreichischen Armee, war 1805 zu Hennersdorf in Schlesien geboren, wurde 1825 Unterarzt, in demselben Jahre zum höheren Curse in der Josephs-Akademie einberufen, daselbst 1831 zum Dr. med. graduirt und zum Oberarzt befördert. 1832 wurde er Regiments-, 1850 wirklicher Stabsarzt, 1854 zum Leiter der Sanitäts-Direction bei der dritten Armee, 1855 zum Ober-Stabsarzt I. Cl., 1865 zum Chef der 14. Abtheilung im Kriegs-Ministerium mit dem erwähnten Titel ernannt, schied jedoch aus dieser Stellung 1867, nach der aufreibenden Thätigkeit des Feldzuges 1866, freiwillig aus. Von seinen literarischen Arbeiten sind anzuführen: „*Ueber Darmgeschwüre bei nervösen Fiebern*“ (1836) — „*Eigenthümlichkeiten und Krankheiten der Armee*“ (1841) — „*Anleitung zum praktischen Militär-Sanitätsdienst im Felde*“ (1858) — „*Die systematische Darstellung des Militär-Sanitätsdienstes in der k. k. Armee u. s. w.*“ (1858); vor Allem ist er aber, auch im Auslande, bekannt geworden durch seine Schrift: „*Das Krankenzerstreuungssystem*“ (1861). Geistig hochbegabt, von äusserst rascher Auffassung, klarem Urtheil, mit einer reichen Fülle von Wissen in ärztlicher und administrativer Richtung, war er in der Neuzeit der hervorragendste Leiter des österreichischen

Biogr. Lexikon. III.

35

Militär-Sanitätswesens. Sein dauerndes Verdienst ist, die einheitliche Ausbildung der Militärärzte angebahnt, der Krankenbehandlung unter Zelten und der Krankenzerstreuung energisch das Wort geredet zu haben. Er starb zu Wien am 28. Februar 1875.

Frölich in Allgem. Deutsch. Biogr. XVII, pag. 68.

G.

Kraus, s. a. KRAUSS.

Krause, Karl Christian K., zu Leipzig, war 1716 in Delitzsch (in Sachsen) geboren, erlernte Anfangs die Chirurgie in Halle und Hamburg, begann aber 1742 das Studium der Philosophie und Medicin in Leipzig, wurde hier 1753 Dr. med., erhielt 1762 die Professur der Anatomie und Chirurgie an der Universität zu Leipzig und wurde zugleich Assessor der med. Facultät. Nach 31jähriger Wirksamkeit starb er am 26. April 1793. Er hat sich ein besonderes Verdienst um die Medicin durch Veranstaltung einer guten Gesamtausgabe der Werke des CELSUS (Leipzig 1767) erworben. Ausserdem übersetzte er HALLER's Abhandlung: „Von den empfindlichen und reizbaren Theilen des menschlichen Körpers“ in's Deutsche (Ebenda 1756); ferner ALEXANDER MONRO's „Knochenlehre . . . nebst der Nervenlehre eben dieses Verfassers, wie auch einer Erklärung von der abwechselnden Bewegung des Herzens und einer Beschreibung des menschlichen Milchsaftbehälters u. s. w.“ (Ebenda 1761). Selbständig verfasste K. eine grosse Reihe von Dissertationen, akademischen Programmen u. dergl. Die Titel der wichtigeren sind: „Diss. de homine non machina“ (Leipzig 1752) — „Prüfung der Preisfrage des Herrn Le Cat von der Muskelbewegung“ (Ebenda 1755) — „Diss. quatenus sit causa proxima mutans corpus foetus, non matris gravidae“ (Petersburg 1756; deutsch von WICHMANN, Leipzig 1758) — „Diss. de varicellarum exstirpatione insitioni substituenda“ (Ebenda 1762) — „Diss. semiotices medicae generalis“ (Ebenda 1780) — „De pelvi feminea metienda“ (Ebenda 1785) — „Von der Wirkung und dem Einflusse der Einbildungskraft der Mutter auf die Frucht aus Gründen und häufigen Erfahrungen erwiesen“ (Ebenda 1787) etc. K. war übrigens Iatrophysiker und Gegner der HALLER'schen Irritabilitätslehre. Die meisten seiner Schriften erschienen gesammelt, herausgegeben von C. G. KUEHN als „Opuscula medico-practica“ (1787).

Biogr. méd. V, pag. 454. — Dict. hist. III, pag. 349.

Pagel.

Krause, Karl Friedrich Theodor K., bedeutend als Anatom, praktischer Arzt und Medicinalbeamter, wurde geboren am 15. December 1797 zu Hannover und starb daselbst am 8. Juni 1868. Er besuchte Anfangs — unter dem Leibchirurgus WEDEMEYER — die anatomische Schule in Hannover und machte als Unterwundarzt der Hannoverischen Armee den Feldzug von 1815 in Belgien mit. Von 1816 ab studirte er in Göttingen und promovirte 1818 mit der „Diss. inaug. physiol. sistens opinionum de thymi functione breve examen“. 1820 — nach einer Reise in Italien — liess er sich in Hannover als praktischer Arzt nieder, als welcher er bald zu grösstem Ansehen gelangte. Nicht lange darnach wurde er mit der Professur der Anatomie an der reorganisirten chirurgischen Schule daselbst, sowie mit amtlichen Stellungen betraut, bis er später, 1852, die höchste Stelle dieser Art in Hannover, die eines Directors des Ober-Medicinal-Collegiums erhielt. Seine anatomische Professur verwaltete er bis 1851, wo die chirurgische Schule aufgehoben wurde; er hatte jedoch seine Lehrthätigkeit bereits einige Jahre früher, als er in das Ober-Medicinalcollegium berufen wurde, einschränken müssen. Ungeachtet K. somit frühzeitig der anatomischen Wirksamkeit entzogen wurde, stellen ihn seine Leistungen mit unter die besten Anatomen unserer Zeit. Namentlich muss allen seinen Arbeiten die grösste Gedicgenheit und Treue, bei schlichter, einfacher, klarer Darstellung nachgerühmt werden. Abgesehen von seinem vortrefflichen „Handbuch der menschlichen Anatomie“ (Hannover 1833—38; 2. Aufl. 1841—43), welches seiner Zeit zu den hervorragendsten Werken seiner Art gehörte und seinen Werth nicht verlieren wird,

lieferte er folgende Arbeiten: „*Ueber das Alter der Menschenpocken und anderer exanthematischer Krankheiten*“ (Hannover 1825) — „*Ueber die Wirkung der Musculi ischiocavernosi*“ (STIEGLITZ' Pathologische Untersuchungen, Hannover 1832), dann die ausgezeichnete Abhandlung: „*Einige Bemerkungen über die Gestalt und die Dimensionen des menschlichen Auges*“ (MECKEL'S Archiv für Anatomie und Physiologie, 1832; POGGENDORFF'S Annalen der Physik, Bd. XXXVI, XXXIX, 1833, 1836), deren Methodik und Resultate bis auf den heutigen Tag als mustergiltig anerkannt werden; ferner: „*Anatomische Bemerkungen*“ (HECKER'S Annalen, 1834) — „*Einige Bemerkungen über die feinsten Nervenfasern*“ (POGGENDORFF'S Annalen, 1834, Bd. XXXI, XXXII) — „*Mikroskopische Untersuchung des Markschwamms*“ (HOLSCHER'S Hannöversche Annalen, 1836) — „*Beobachtungen und Bemerkungen anatomischen Inhalts*“ (MÜLLER'S Archiv, 1837) — „*Jahresbericht über die Fortschritte der Anatomie für 1838*“ (Ebenda 1839), mit zahlreichen eigenen Beobachtungen — „*Synopsis icones illustrata nervorum systematis gangliosi in capite hominis*“ (Hannover 1839), eine Darstellung des Kopfsympthicus, gänzlich auf eigene vortreffliche Präparate gestützt, die den meisten neueren Darstellungen zu Grunde gelegt wurde — Artikel „*Haut*“ in R. WAGNER'S Handwörterbuch, einer der inhaltreichsten und besten Artikel dieses bekannten Sammelwerkes; endlich die Abhandlung: „*Ueber den feineren Bau der Leber*“ (MÜLLER'S Archiv, 1845). Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass K. einer der Ersten war, welche in consequenter und erfolgreicher Weise das Mikroskop bei ihren anatomischen Forschungen verwendeten. Von den zahlreichen neuen Thatsachen, welche er namentlich in seinem Handbuche, in seiner Abhandlung über das menschliche Auge, über den Kopfsympthicus und über die Haut niedergelegt hat, seien erwähnt: Die Entdeckung der Bindegewebsfibrillen, der Nachweis der Querstreifung der Herzmuskelfasern, der Anfänge der Lymphgefäße in den Darmzotten (gleichzeitig mit HENLE), der nach ihm benannten acinösen Drüsen der Conjunctiva, der Keilbein- und Siebbeinhöhlen, die Entdeckung der Ganglienzellenschiebt der Retina und der Nervenzellen des Orbiculus ciliaris, des Musc. coraco-cervicalis; ferner die Unterscheidung des Foramen (resp. Incisura) supra-orbitale und frontale am Margo supraorbitalis u. A.

K. F. Krause, ein Lebensabriss, als Vorwort zu W. Krause: „Die motorischen Endplatten.“ Hannover 1869.

Waldeyer.

*Krause, Wilhelm K., zu Hannover am 12. Juli 1833 als Sohn des Vorigen geboren, genoss seine medicinische Ausbildung (vornehmlich als Schüler LUDWIG'S) in Göttingen, demnächst in Berlin, Wien und Zürich. 1854 wurde er promovirt, 1860 als ausserordentlicher Professor nach Göttingen berufen. K.'s Arbeitsthätigkeit ist auf verschiedenen Gebieten eine höchst fruchtbare gewesen. Neben über 100 kleineren Arbeiten in Journalen etc. sind besonders hervorzuheben: „*Die Brechungsindices der durchsichtigen Medien des Auges*“ (Hannover 1855) — „*Die terminalen Körperchen der einfach sensiblen Nerven*“ (KRAUSE'sche Körperchen, Daselbst 1860) — „*Anatomische Untersuchungen*“ (Daselbst 1861) — „*Das pathologische Institut zu Göttingen*“ (Braunschweig 1862) — „*Die Trichinenkrankheit und ihre Verhütung*“ (Göttingen 1863) — „*Beiträge zur Neurologie der oberen Extremität*“ (Leipzig und Heidelberg 1865) — „*Varietäten der Arterien und Venen*“ (Braunschweig 1868; 2. Aufl. 1876) — „*Die Membrana fenestrata der Retina*“ (Leipzig 1868) — „*Die Anatomie des Kaninchens*“ (Daselbst 1868; 2. Aufl. 1883) — „*Die Nervenvarietäten beim Menschen*“ (mit PELZMANN; Daselbst 1868). — K.'s „*Handbuch der menschlichen Anatomie*“ erschien in 3 Bänden (Hannover 1876, 1879, 1880; ungarisch 1881—1882).

Wernich.

Krause, Ernst K., wurde am 7. Mai 1824 zu Wolmar (Livland) geboren, studirte in Dorpat Medicin von 1846—1853, wurde zum Dr. med. promovirt (Diss.: „*De rigore post mortem*“), practicirte in Essern (Kurland) und war später,

in Riga seit 1854 als Arzt am Kriegshospital, gleichzeitig als Armenarzt thätig. Im Februar 1857 übernahm er die medicinische Leitung der Anstalten in Alexandershöhe bei Riga (Irren- und Krankenhäuser). Durch ein beginnendes Leiden vielfach an der Ausübung seines Amtes behindert, suchte er Heilung in Deutschland und benutzte den Aufenthalt daselbst, um sich mit der Irrenpflege zu befrenden. Ein zunehmendes Lungenleiden zwang ihn, nach Meran zu gehen, wo er am 17. December 1860 starb. Er hat sich um Riga's Krankenanstalten verdient gemacht. K. veröffentlichte: „*Aerztlicher Jahresbericht über die weibliche Abtheilung für Syphilis in der Krankenanstalt zu Alexandershöhe vom 1. August 1857 bis 1. August 1858*“ — „*Zur Casuistik der Knochenbrüche an der Basis cranii*“ (Bd. IV der Beiträge zur Heilkunde, 1840).

Beiträge zur Heilk. herausg. von der Ges. prakt. Aerzte zu Riga. V, pag. 193–197.
L. Stieda.

*Krause, Hermann K., in Berlin, zu Schneidemühl am 28. November 1848 geboren, studirte in Breslau und Berlin, wurde 1872 daselbst Doctor, ist seit 1874 praktischer Arzt, nahm 1880–1881 einen 1 $\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthalt in Wien zum Studium besonders der Laryngologie, unter SCHRÖTTER und STÖRK, und der pathologischen Anatomie unter H. CHIARI, führte seit 1881 fast drei Jahre lang physiologische Arbeiten im Laboratorium von H. MUNK in Berlin aus und ist seit 1881 Specialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten, seit 1885 Privatdocent für dasselbe Fach in Berlin. Literarische Arbeiten: „*Zwei Sectionsbefunde von reiner Ozaena*“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LXXXV) — „*Ueber die Beziehungen der Grosshirnrinde zu Kehlkopf und Rachen*“ (Archiv für Physiologie und Anatomie, 1884) — „*Experimentelle Untersuchungen und Studien über Contracturen der Stimmbandmuskeln*“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. XCVIII) — „*Ueber die Adductoren-Contractur der Stimmblätter*“ (Ebenda, Bd. CII), sowie verschiedene kleinere Mittheilungen, z. B. über die „*Milchsäure gegen Larynx tuberculose*“ (Berliner klin. Wochenschrift, 1885).

Red.

Krause, s. a. CRAUSE, Bd. II, pag. 102.

Krauss, Georg Friedrich K., zu Düsseldorf, war am 4. Februar 1772 zu Kitzingen am Main geboren, studirte von 1792–97 in Würzburg, Erlangen, Jena, Wien und Berlin, nachdem er 1796 in Erlangen Doctor geworden, liess sich 1799 in Ansbach nieder, machte aber 1801 eine fast einjährige wissenschaftliche Reise nach Strassburg und Paris, übersetzte PHIL. PINEL „*Praktische Heilkunde u. s. w.*“ (Bayreuth 1803), wurde 1802 Medicinal-Assessor und 1804 Medicinalrath bei dem preuss. Medicinal-Collegium in Ansbach und blieb, als letzteres 1807 an Bayern übergegangen war, in dem gleichen Dienstverhältniss. Er war einer der ersten Aerzte in Deutschland, die sich die Einführung der Schutzpockenimpfung mit grossem Eifer angelegen sein liessen. Eine Reihe von Jahren später erschien das Hauptwerk seines Lebens: „*Die Schutzpockenimpfung in ihrer endlichen Entscheidung als Angelegenheit des Staates, der Familien und des Einzelnen*“ (Nürnberg 1820), welches seine von ihm von 1801–18 im ehemaligen Fürstenthum Ansbach gewonnenen Resultate enthält und für die Geschichte der Einführung der Vaccination in Deutschland von Wichtigkeit ist. 1827 wurde er als Regierungs-Medicinalrath nach Düsseldorf berufen und wirkte hier bis zu seiner 1843 erfolgten Pensionirung segensreich weiter, indem er seine Sorge vorzüglich der Verbesserung des Gefängnis- und Hospitalwesens zuwendete. 1845 wurde er mit Erfolg an einer beiderseitigen Cataract operirt, beging 1846 sein 50jähriges Doctoren-Jubiläum und starb am 23. Januar 1856.

Neumann, in Med. Ztg. des Vereins für Heilk. in Preussen. 1856, pag. 61. — Callisen, X, pag. 378; XXIX, pag. 342.
G.

Krebel, Rudolph K., zu St. Petersburg, wurde 1823 in Halle mit der Diss. „*De anatomia pathologica ossium capitis*“ Doctor, war später Stabsarzt am Seehospital zu Kronstadt und schrieb: „*Ueber den Scorbut; nach*

Beobachtungen zu Kronstadt im Seehospitale und auf den russischen Schiffen“ (HECKER'S Annalen der Heilk., 1834) — „*Ueber die Erkenntniss und Heilung des Scorbutus. Eine praktische Abhandlung mit besonderer Rücksicht auf die kaiserl. russ. Marine*“ (Leipzig 1838). Von 1844 an gab er zusammen mit M. HEINE und H. THIELMANN die „*Medicinische Zeitung Russlands*“ heraus und verfasste in der Folge noch: „*Russlands naturhistorische und medicinische Literatur. Schriften und Abhandlungen in nicht-russischer Sprache*“ (Jena 1844) — „*Geschichte und chronologische Uebersicht der Gesammlliteratur des Scorbutus*“ (St. Petersburg 1849) — „*Volksmedicin und Volksmittel verschiedener Völkerstämme Russlands. Skizzen*“ (Leipzig 1865) — „*Der Scorbut in geschichtlich-literarischer, pathologischer, prophylactischer . . . Beziehung*“ (Ebenda 1862; 1866). Ausserdem sehr zahlreiche Mittheilungen von ihm in der Med. Zeitung Russlands.

Callisen, X, pag. 381; XXIX, pag. 343. — Engelmann, pag. 314; Supplem. pag. 139. G.

Krebs, Friedrich Christian Karl K., geboren 1757 in Osterwiek bei Halberstadt, studirte in Helmstädt und promovirte hier 1780 zum Dr. med. mit der „*Diss. de apoplexia peripneumoniam indicante*“. Er liess sich darauf in Quedlinburg nieder und wurde hier Leibarzt der Prinzessin Amalie von Preussen, Aebtissin von Quedlinburg. Später siedelte er nach Blankenburg über, verwaltete daselbst das Amt eines Stadt- und Landphysicus und starb am 10. Mai 1793. Er schrieb: „*Medicinische Kleinigkeiten*“ (Leipzig 1781) — „*Beitrag zur arzneilichen Hilfe auf dem Lande*“ (Quedlinburg 1782) — „*Medicinische Beobachtungen*“ (Ebenda, Bd. I, 1782—83; II, 1785—91) — „*Vom Friesel*“ (BALDINGER'S Neues Magazin für Aerzte, 1783) — „*Kurze Beantwortung der Krankheitsgeschichte einer Epilepsie und Anfrage*“ (Ebenda 1785) — „*Aphorismen über Pockenkaufen und Blatterneinimpfen*“ (Ebenda 1790) — „*Etwas über die Mode in der Medicin*“ (Halberstädter Gemeinnütz. Blätter, 1787) — „*Von den Ursachen der immer allgemeiner werdenden Nervenschwäche*“ (Ebenda 1788) u. A. m.

Biogr. méd. V, pag. 455. — Dict. hist. III, pag. 351.

Pgl.

Krebs, Frederik Christian K., war am 15. October 1814 in Kopenhagen geboren, studirte an der Universität daselbst und absolvirte das Staatsexamen 1841, bekleidete die Stellung als Districtsarzt auf Läsö und später in Skjelskør (Seeland) und war von 1871 bis zu seinem Tode, 14. Mai 1881, Stiftsphysicus in Odense. Er wandte sich früh den sociologischen Forschungen zu, und fortwährend mit denselben, nebst den daran sich knüpfenden Fragen der öffentlichen Hygiene und des Medicinalwesens beschäftigt, publicirte er mehrere bezügliche werthvolle Abhandlungen, wie er auch einige Jahre eine sociologische Zeitschrift „*Samfundet*“ herausgab. Die Anerkennung seiner Verdienste gab die Kopenhagener Universität durch die ihm gelegentlich der Jubiläumsfeier, 1879, conferirte medicinische Ehrendoctorwürde.

Petersen.

Kremer, Alexander K., geboren in Krakau am 11. November 1813, studirte in seiner Vaterstadt zuerst Philosophie, dann Medicin und wurde 1837 mit der Diss.: „*Rasorii doctrinae principia*“ Doctor. Nach einer zwei Jahre langen Studienreise begab er sich nach Moskau, wo er sich von Neuem dem Examen unterwarf, liess sich 1841 in Kamieniec podolski nieder, wurde dort 1859 einer der Gründer der podolischen ärztlichen Gesellschaft und war ihr Präsident bis 1865. In diesem Jahre sah er sich gezwungen, Podolien zu verlassen und siedelte nach Krakau über, wo, Dank seinen Bemühungen, die Krakauer ärztliche Gesellschaft entstand, zu deren rührigsten Mitgliedern er gehörte und deren Vorsitzender er zwei Jahre hindurch war. Später wurde er Secretär der physiographischen Commission der Krakauer Akademie der Wissenschaften und

starb am 17. Februar 1880. Ausser vielen medicinischen und naturwissenschaftlichen Aufsätzen, welche die polnischen Blätter abdruckten, gab er unter Anderem noch heraus: „*O zastosowaniu sluchu do rozpoznawania chorób*“ (Das Gehör als diagnostisches Hilfsmittel, Krakau 1841); zusammen mit F. SKOBEL: „*Słownik łacińsko-polski wyrazów lekarskich*“ (Lateinisch-polnisches Lexikon der medicinischen Kunstausdrücke, Krakau 1868); mit BELKIE übersetzte er CUVIER'S Naturgeschichte (Wilna 1854 und 1855); ausserdem war er noch als Biograph und politischer Schriftsteller thätig. K. & P.

Kremer, s. a. KRAEMER.

Krenchel, Valdemar K., war am 18. März 1844 in Kopenhagen geboren, absolvirte das Staatsexamen an der Universität daselbst 1868, widmete sich als Schüler von EDM. HANSEN GRUT in Kopenhagen und DONDERS in Utrecht der Ophthalmologie, wurde 1876 Doctor und wirkte als erster Assistent der GRUT'schen Klinik und als Privatdocent an der Universität. Von 1877 bis zu seinem Tode, 19. März 1885, war er Mitdirector der Klinik. Ausser seiner Diss.: „*Amblyopia centralis*“ und einer Monographie: „*Om Grundfarver*“ (Kopenhagen 1880) publicirte er sowohl in dänischen als in ausländischen Zeitschriften (namentlich in v. GRAEFE'S Archiv, XIX, XX, XXVI, und ZEHENDER'S klinischen Monatsblättern) werthvolle ophthalmologische Abhandlungen. Petersen.

Kretschmar, Friedrich Samuel K., Anhalt-Dessauer Hofrath und Leibarzt, Stadt- und Landphysicus in Dessau, geboren 1730 zu Reichenbach bei Chemnitz, studirte in Tübingen, wo er 1764 promovirte. Dann liess er sich in Dessau nieder und war hier in den oben bezeichneten Stellungen bis zu seinem am 17. April 1793 erfolgten Ende thätig. Seine Schriften sind: „*Irrthümer, Warnungen und Lehren, welche das Publicum in Ansehung der praktischen Arzneikunst betreffen*“ (Dessau 1768; Würzburg 1770), ferner eine im Dessau'schen Kalender 1769 und 1770 bekannt gemachte Nachricht und Abhandlung: „*Vom Einpfropfen der Kinderpocken*“ und von 1761—1771 Abhandlungen über Amputation, Trepanation, Fissuren und Contrafissuren, Feldlazarthe, Hypochondrie etc., endlich eine diätetische Schrift: „*Medicinische Unterweisungen*“ (Dessau 1772).

Schmidt, Anhalt. Schriftsteller-Lexikon, pag. 190. — Biogr. méd. V, pag. 455. Pgl.

Kretschmar, Johann Friedrich K., war 1772 zu Wörlitz bei Dessau geboren, wurde 1792 zu Göttingen Doctor, war seit 1794 Stadt- und Landwundarzt zu Schlitz an der Altfall (in Hessen), practicirte seit 1798 zu Sandersleben im Anhalt'schen als Stadt- und Amtsphysicus, später zu Zerbst, war seit 1807 Stabschirurgus beim herzogl. Anhaltischen Contingent, practicirte 1813 in Dessau, liess sich 1828 zu Aschersleben nieder, zog aber 1830 nach Berlin. Seine Schriften waren: „*Verhaltensregeln, Verhütungs- und Heilmittel für den Landmann bei der Ruhr*“ (1794) — „*Versuch einer theoretisch-praktischen Darstellung der Wirkungen der Arzneien*“ (2 Thle., Halle 1800, 1801) — „*Tabellarische Uebersicht der Mineralwässer Deutschlands; nach ihren wirksamsten Bestandtheilen classificirt u. s. w.*“ (Dessau 1817) — „*Grundriss der Physik des Lebens u. s. w.*“ (2 Bde., Leipzig 1821) — „*Arznei-Manual für die ärztliche, wundärztliche und pharmaceutische Praxis u. s. w.*“ (Zerbst 1826). An einzelnen Aufsätzen finden sich von ihm in HORN'S Archiv (1801): „*Vermischte medicinische Erfahrungen*“, in HUFELAND'S Journal (1804, 13, 16, 27) über Dampf-, Wasser-, Sumpfgasbäder u. s. w. Auch hat er noch anderweitige, nicht-medicinische, namentlich technische Schriften und Aufsätze, z. B. über Verkohlungsöfen und Gasbeleuchtung (1805), über die Thermolampe u. s. w. verfasst.

Schmidt, Anhalt. Schriftsteller-Lexikon, pag. 191. — Andreae, II, pag. 100. — Callisen, X, pag. 385; XXIX, pag. 347. G.

Kreuser, Albert Heinrich K., zu Stuttgart, war am 22. Januar 1819 daselbst geboren, studirte von 1836 an in Tübingen und Heidelberg,

besuchte dann noch einige andere deutsche und österreichische Universitäten, wurde 1842 Assistenzarzt der medicinischen Poliklinik und 1845 der chirurgischen Klinik in Tübingen und hielt von 1842—48 ununterbrochen daselbst Vorlesungen über Pharmakognosie, Kinderkrankheiten, chirurgische Arzneimittel, Verbandslehre u. s. w. 1848 wurde er zum Regimentsarzt ernannt, nahm 1850 seinen Abschied, liess sich in Stuttgart als Arzt nieder, erhielt die Stelle als Arzt am Männerzuchthause und wurde 1862 zum ärztlichen Vorstande des Katharinenhospitals ernannt. Eine Reihe von Aufsätzen im Archiv f. physiol. Heilk. und im Württemb. Med. Correspondenzbl., sowie die in diesem veröffentlichten Jahresberichte des Katharinenhospitals sind Zeugnisse seiner wissenschaftlichen Thätigkeit und seines selbständigen Denkens und Handelns. Thatkraft und klarer Verstand zeigten sich überall, auch in seinem ärztlichen Wirken, dem ein ausgedehntes Aortenaneurysma, an dem er nach langen Qualen am 24. November 1869 zu Grunde ging, ein Ende machte.

Württemberg. Med. Correspondenzblatt. 1869, pag. 314.

G.

Kreutzwald, Friedrich Reinhold K., estnischer Abkunft, wurde am 14./26. December 1803 in Estland auf dem Gute Tömper bei Wesenberg geboren, bildete sich zum Elementarlehrer in Reval aus, wirkte als solcher daselbst, war eine Zeit lang Hauslehrer in St. Petersburg, studirte dann von 1826 an in Dorpat Medicin, liess sich 1833 in der Stadt Werro (Livland) nieder und wirkte hier 41 Jahre lang, bis 1874; dann zog er nach Dorpat und privatisirte daselbst bis zu seinem Tode im August 1882. Die Bedeutung K.'s ist nicht auf medicinischem Gebiet zu suchen, obgleich er ein treuer, redlicher Arzt, seinen Kranken ein freundlicher Helfer war. Seine Freistunden aber gehörten dem Gebiete der Sprache und der Sage. K. war ein ausgezeichneter Kenner der estnischen Sprache und hat in dieser eine Reihe von Schriften für das estnische Volk verfasst. Er sammelte die Lieder und Märchen seines Volkes, zeichnete alte Gebräuche auf. Ein ganz besonderes Verdienst erwarb sich er um das Sammeln und Ordnen der im Volke zerstreuten Gesänge der altestnischen Heldensage „*Kalewipoeg*“ (herausgeg. estnisch mit deutscher Uebersetzung in den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft, 1857—62). Von seinen anderen Schriften seien hier genannt: „*Mythische und magische Lieder der Esten*“, herausgeg. in Gemeinschaft mit NEUS, 1854. „*Der Esten abergläubische Gebräuche, Weisen und Gewohnheiten*“, von BOECKER herausgeg. mit Anmerkungen, St. Petersburg 1854; 2 Bändchen estnische Märchen, deutsch von F. LÖWE — „*Dr. Faehlmann's Leben*“ (Dorpat. Verhandl. der gel. estn. Gesellsch. II) u. A. m.

L. Stieda.

Kreysig, Friedrich Ludwig K., zu Dresden, war als Sohn eines Arztes in Eilenburg am 7. Juli 1770 geboren, studirte von 1788 in Leipzig und Pavia, wurde in Leipzig Doctor und habilitirte sich dort als Privatdocent. 1796 wurde er Professor der Pathologie und Chirurgie in Wittenberg, vertauschte jedoch 1801 diese Fächer mit denen der Anatomie und Botanik und verfasste: „*Neue Darstellung der physiologischen und pathologischen Grundlehren u. s. w.*“ (2 Thle., Leipzig 1798—1800), eine Schrift, in der er die Neigung zeigt, Pathologie auf Physiologie zu gründen, um der Medicin eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. In Wittenberg richtete K. die erste ambulatorische Klinik ein, wurde aber schon 1803 zum Leibarzt des Kurfürsten von Sachsen, mit dem Charakter als wirklicher Hofrath, ernannt und siedelte nach Dresden über. Die ihm von 1813—15 durch den unfreiwilligen Aufenthalt des Königs in Berlin gewordene Musse benutzte er zur Ausarbeitung seines berühmten Werkes, das er sich gewissermassen zur Lebensaufgabe gemacht hatte: „*Die Krankheiten des Herzens systematisch bearbeitet und durch eigene Beobachtungen erläutert*“ (3 Thle. in 4 Bdn., Berlin 1814—17), einer auch heute noch für die Kenntniss des damaligen Zustandes der Lehre von den Herzkrankheiten nicht unwichtigen Schrift, die mehrfach in fremde Sprachen übersetzt wurde. Später schrieb er: „*System der*

praktischen Heilkunde auf Erfahrung und daraus hergeleitete Gesetze der thierischen Natur begründet“ (2 Bde., Leipzig und Altenburg 1818–1819; lateinisch 1818), ein leider unvollständig gebliebenes Werk. Durch die Umgestaltung des Colleg. medico- chirurg. zu einer chirurgisch-medicinischen Akademie, an der er die Professur der speciellen Pathologie und Therapie, sowie das Directorium der medicinischen Klinik übernahm, erweiterte sich die Thätigkeit K.'s, der überdies noch eine ausgedehnte, namentlich consultative Praxis erlangte. 1822 gab er in Folge von Kränklichkeit seine Lehrthätigkeit, 1827 auch zum Theil die Stellung als Leibarzt auf. Er beschäftigte sich dann noch viel mit Botanik, machte wiederholte wissenschaftliche Reisen und starb am 4. Juni 1839. — K. gehörte zu den medicinischen Eklektikern und suchte die Wissenschaft durch selbständige positive Forschungen zu bereichern. Von seinen zahlreichen Schriften verdienen noch folgende Erwähnung: „*De peripneumonia nervosa s. maligna, commentatio*“ (Leipzig 1796) — „*Abhandlung über das Scharlachfieber nebst Beschreibung einer sehr bösartigen epidemischen Frieselkrankheit, welche im Februar 1801 in Wittenberg herrschte*“ (Leipzig 1802) — „*Ueber den Gebrauch der natürlichen und künstlichen Mineralwässer von Carlsbad, Ems, Marienbad, Eger, Pyrmont und Spaa*“ (Ebenda 1825) — „*Ueber den eigenthümlichen Geist meines Systems der praktischen Heilkunde und das Verhältniss desselben zu der Naturphilosophie*“ (HUFELAND's Journ., 1820, Bd. L) — „*Geschichte einer Brustbräune (Angina pectoris) nebst Leichenöffnung*“ (HORN's Archiv f. med. Erf., 1803, Bd. III) — „*Beobachtungen über die Wirksamkeit einiger einheimischer Stärkungsmittel etc. bei nachlassenden und Wechselfiebern*“ (Ebenda 1803, Bd. IV) — „*Ueber das Scharlachfieber*“ (HECKER's literarische Annalen der Heilk., 1826, Bd. IV) — „*Ueber das eigentliche Verhältniss contagiöser und epidemischer Krankheiten zu einander*“ (HUFELAND's Journ., 1837, Bd. LXXXV) — „*Die Physiologie des Kreislaufs etc., nebst einer Untersuchung der Thätigkeit der Bewegungsorgane überhaupt*“ (Ebenda 1838, Bd. LXXXVII) etc.

Biogr. méd. V, pag. 456. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 17, 1839, I, pag. 549. — Sachs, Medicinischer Almanach. 1840, pag. 412–419. — A. Hirsch, in Allgem. Deutsch. Biogr. XVII, pag. 153. — Callisen, X, pag. 388–395; XXIX, pag. 349–351.

Pagel.

*Krich, Georg K., geboren am 31. August/12. September 1830 in Reval, studirte in Dorpat 1850–54, wurde 1857 zum Dr. med. promovirt. Hierauf liess er sich in St. Petersburg als Geburtshelfer nieder und diente eine Reihe von Jahren an dem Helenen-Hebammeninstitut. K. ist in der Literatur als Redacteur der „*St. Petersburger med. Zeitschrift*“ bekannt, welche er von ihrer Gründung, 1861, bis zu ihrer Umwandlung in die „*St. Petersburger med. Wochenschrift*“ redigirt hat.

O. Petersen (Ptsbg.).

Krieger, Frederik Willem K., war am 23. November 1805 in Rotterdam geboren, studirte in Groningen 1822–1825 Medicin; doch da er sich mehr mit Literatur als mit der Medicin beschäftigte, wurde er von seinem Vater in eine Buchhandlung gebracht. Hier war er 3 Jahre thätig, ging darauf nach Berlin, um auf's Neue Medicin zu studiren, blieb daselbst 2½ Jahre und kehrte nach Groningen zurück, wo er 1834 zum Dr. med. mit einer „*Diss. de graviditate tubaria*“ promovirte. In Rotterdam etablirt, wurde er schon 1836 zum Lector der Chirurgie an der klinischen Schule daselbst ernannt und 1848 als Professor der Chirurgie nach Leyden berufen (Antrittsrede: „*De progressibus quos nostra praesertim aetate per anatomiam pathologicam fecit chirurgiā*“). Hier wirkte er mit sehr grossem Eifer bis 1869, wo er, einer schweren Erkrankung (Melancholie) wegen, seine Entlassung nehmen musste. Er starb 1881. Er schrieb hauptsächlich: „*De besmettelijke ontsteking der pisbuis*“ (Gorkum 1847) — „*Practisch Handboek der klinische Heelkunde*“ (Gorkum 1847–51, 1. Theil); diese beiden verfasste er mit seinem damaligen Collegen Dr. M. POLANO zu Rotterdam —

„*Bydrage tot de diagnostiek en operatieve behandeling der parotideaal gezwellen*“ (1852) — „*Oratio academica de artis chirurgicae nostro tempore ratione et fine*“ (Annal. academ., 1854—55), während er in den letzten Jahren seines Lebens eine ausführliche Arbeit: „*De geschiedenis der steensnyding*“ verfasste, welche handschriftlich auf der Universitäts-Bibliothek aufbewahrt wird.

T. Zaaier, Levensschets van Dr. F. W. Krieger.

C. E. Daniëls.

Krieger, Georg Sigismund Eduard K., zu Berlin, war am 24. November 1816 in Danzig geboren, studierte von 1836 an in Königsberg und Berlin, wo er 1840 mit der sehr sorgfältigen vergleichend-anatomischen Diss. „*De otolithis*“ Doctor wurde. 1841 unternahm er eine längere wissenschaftliche Reise nach Dänemark, Schweden, England und Frankreich und liess sich 1842 in Berlin als Arzt nieder, war 12 Jahre hindurch Armenarzt, wurde 1853 chirurgischer Assessor beim Provinzial-Medicinalcollegium, 1859 Medicinalrath, 1866 Geh. Medicinalrath. Daneben versah er 10 Jahre lang, bis 1867, das Amt eines Kreisphysicus des Niederbarnim'schen Kreises. Bei seinem besonderen Interesse für Chirurgie, Augenheilkunde und Geburtshilfe waren seine Publicationen hauptsächlich aus diesen Gebieten: „*Ueber den Gebrauch der Guttapercha zum Verband von Knochenbrüchen*“ (Med. Ztg. des Vereins f. Heilk. in Pr., 1848) — „*Der geburtshülfliche Luftzieher*“ (Ebenda 1849) — „*Ophthalmologische Studien: Ueber Licht- und Farbensehen. Ueber einige Formen von Iritis*“ (Deutsche Klinik, 1850) — „*Ueber die Kellerwohnungen in Berlin*“ (Mitth. des Centralvereins f. d. Wohl der arbeit. Classen, 1856) — „*Ueber den Zusammenhang zwischen Venenthrombose und hämorrhagischem Lungeninfarct*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1865) — „*Einige Notizen über Haematocele retrouterina*“ (Ebenda 1866). Unter seinen Arbeiten in den Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin (Jahrg. 1, 3, 7, 8, 9, 17), deren eifriges Mitglied er war, finden sich solche über Uebelkeit, Erbrechen, Stuhlverstopfung der Schwangeren, Anwendung des Aethers und Chloroforms in der Geburtshilfe, über Graviditas extrauterina, Atresia ani und Uterus bicornis, Hyperplasie der Placenta, die sogenannte scrophulöse Augenentzündung. Auch verfasste er eine geschätzte Monographie: „*Die Menstruation. Eine gynaekologische Studie*“ (Berlin 1869) und bearbeitete die 7. Aufl. von HELFFT'S Balneotherapie. Er erlag am 18. December 1870 einem mehrjährigen Brustleiden. — K. war ein sehr sorgfältiger und geschätzter Arzt, der unter den Sorgen und Mühen der Praxis ein lebhaftes Interesse für die Wissenschaft nicht nur bewahrte, sondern auch bethätigte, indem er überall Beobachtungsmaterial zu weiterer Verwerthung sammelte.

Quincke in Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie. 1872, Bd. I, pag. XXXI. G.

Krimer, Johann Franz Wenzel K., zu Aachen, war 1795 zu Datschitz bei Iglau in Mähren geboren, widmete sich von 1809 an der Chirurgie unter Leitung eines Oheims, der Chefarzt eines Kriegshospitals zu Neuhaus war, diente als Unterarzt in mehreren Hospitälern und studierte von 1810 an in Wien, war zugleich Assistent des Professors der Anatomie, SCHERER, diente von 1813 bei der Armee, wurde 1814 Oberarzt, 1818 in Halle Doctor mit der Diss. „*De vi musculorum in partibus a reliquo corpore sejunctis*“ (c. tab.), 1820 Privatdocent in Bonn, zog 1822 aber nach Aachen. Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, der über sehr verschiedene Dinge aus der Physiologie, Medicin, Chirurgie, Pharmakologie u. s. w. schrieb. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Untersuchungen über die nächste Ursache des Hustens, mit Beziehung auf die Lehre vom Athemholen und vom Croup. Herausgegeben von F. Nasse*“ (Leipzig 1819) — „*Physiologische Untersuchungen*“ (Ebenda 1820) — „*Versuch einer Physiologie des Blutes*“ (Thl. I, 1823) — „*Anleitung zu einer zweckmässigen und sicheren Hilfsleistung bei Vergiftungen u. s. w.*“ (Cöln 1824) — „*Ueber die radicale Heilung der Harnröhrenverengerungen und deren Folgen u. s. w.*“

(Aachen 1828; 2. Aufl. 1835). Unter seinen Journal-Aufsätzen, die sich in HORN'S Archiv (1816—18, 21, 26), HARLESS' N. Jahrb. (1821, 22), HUFELAND'S Journ. (1820, 21, 27), v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ. (1827, 28, 29, 30) u. s. w. befinden, sind namentlich einige in dem letzteren besonders bemerkenswerth, z. B. seine Mittheilungen über die Gaumennaht, Exarticulation des Oberschenkels, Acupunctur als Belebungsmittel und „Bericht über einige Versuche, welche in der Absicht angestellt wurden, um besondere Fälle von Lungenschwindsucht durch chirurgische Kunsthilfe zu heilen“ — „Bruch des Steissbeins als Ursache langjähriger Nervenleiden“; ferner verschiedene Sammlungen von seltenen Krankheitsfällen und Beobachtungen (HOHNBAUM und JAHN, Med. Conversationsbl., 1831; HUFELAND'S Journ., 1834) und „Welchen wissenschaftlichen und legalen Werth hat die Lungenprobe u. s. w.“ (WILDBERG, Jahrb. der Staatsarzneikunde) u. s. w. Er starb am 22. November 1834.

Callisen, X, pag. 399; XXIX, pag. 354.

G.

Krishaber, Maurice K., zu Paris, war am 3. April 1836 zu Feketehegy in Ungarn geboren, studirte in Wien, Prag und Paris, wo er 1864 mit der These: „Du développement de l'encéphale. Étude d'embryogénie“ Doctor wurde. Er liess sich in Paris nieder und wurde 1872 in Frankreich naturalisirt. Von seinen Schriften sind anzuführen: „Maladies des chanteurs“ (1873) — „De la névropathie cérébro-cardiaque“ (1873). Für das Dict. encyclopédique des sc. méd. lieferte er die Artikel „Maladies du larynx“ (zusammen mit PETER, 1868) und „Cerveau“ (in Gemeinschaft mit BALL, 1873). Ausserdem findet sich von ihm in den Bulletins et mémoires de la Soc. de biologie (1866—74) eine Reihe von Arbeiten aus dem Gebiete der Physiologie, und in den Bulletins et mémoires de la Soc. de chirurgie (1868—74) mehrere Abhandlungen über „Tumeurs laryngées“ — „Trachéotomie“ — „Thyrotomie“ u. s. w. Er starb am 10. April 1883.

Glaeser, pag. 376. — Annales des maladies de l'oreille et du larynx. 1883, IX, pag. 63 (nicht zugänglich).

G.

*Kroenlein, Rudolph Ulrich K., aus Stein am Rhein (Canton Schaffhausen), geboren am 19. Februar 1847, bildete sich in Zürich (E. ROSE), Bonn und Berlin (B. v. LANGENBECK) aus. In Zürich, wo er 1872 die Promotion absolvirte, war er von 1870—73 erster Assistent der chirurgischen Klinik. Bei v. LANGENBECK trat er zuerst 1874, dann noch einmal 1879 ein, nachdem er 1878—79 stellvertretungsweise die chirurgische Professur in Giessen versehen hatte. 1879—81 war er in Berlin Extraordinarius, 1881 erhielt er die Berufung als ordentlicher Professor und Director der chirurgischen Klinik nach Zürich. Neben zahlreichen Journalaufsätzen in v. LANGENBECK'S Archiv, der Deutschen Zeitschr. für Chirurgie, der Berliner klin. Wochenschr., dem Correspondenzbl. für Schweizer Aerzte sind von seinen Schriften zu nennen: „Die offene Wundbehandlung“ (Zürich 1872) — „Beiträge zur Geschichte und Statistik der offenen und antiseptischen Wundbehandlung“ (Berlin 1875) — „Die v. Langenbeck'sche Klinik und Poliklinik“ (Dasselbst 1877) und: „Die Lehre von den Luxationen“ (in der Deutschen Chirurgie, Stuttgart 1882).

Wernich.

Krombholz, Julius Vincenz Edler von K., zu Prag, war am 19. December 1782 zu Politz im Leitmeritzer Kreise geboren, begann 1803 in Prag den niederen Cursus der Chirurgie zu studiren, ging darauf nach Wien, wurde 1805 Magister der Geburtshilfe, widmete sich jetzt den medicinischen Wissenschaften in ihrem ganzen Umfange, erhielt 1808 die erledigte Prosectorstelle, wurde definitiv aber erst 1812 angestellt, nachdem er (1809—1811) Reisen nach verschiedenen deutschen Universitäten und Krankenanstalten gemacht und 1811 zu Erfurt zum Doctor promovirt worden war. 1814 erhielt er den Lehrstuhl der theoretischen Chirurgie, Instrumenten- und Bandagenlehre, unterzog sich mit Hingebung der Behandlung der vielen Hunderte verwundeter, in Prag 1813, 14

befindlicher österreichischer, preussischer, russischer Krieger, erhielt 1820 die Professur der Staatsarzneikunde und begann seine Vorlesungen mit der Herausgabe der folgenden Uebersetzung: „*Leben und Studien des Dr. J. B. Monteggia. Eine Gedächtnissrede, gehalten von Dr. Acerbi. Als Programm mitgetheilt*“. Viele durch Pilze herbeigeführte, von ihm beobachtete Vergiftungsfälle gaben ihm Anlass zu seinem: „*Conspectus fungorum esculentorum, qui 1820 Pragae vendebantur*“, einer Schrift, die später zu dem grossen Werke: „*Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme*“ (10 Hefte, Prag 1831—1847, Fol., die letzten Hefte noch nach seinem Tode erschienen) erweitert wurde. Ausserdem hatte er herausgegeben: „*Beschreibung und Prüfung der Tober'schen Maschinen für Chirurgie, Krankenpflege und Hippoiatrie*“ (Prag 1821) — „*Abhandlungen aus dem Gebiete der Akologie*“ (Bd. I, 1825; Bd. II, Abth. 1, 1834). 1828 wurde ihm die Professur der speciellen Pathologie und Therapie (die dritte, die er nacheinander einnahm) sammt der damit verbundenen Stelle eines Primararztes des Allgemeinen Krankenhauses übertragen, und 1831 wurde er von der Landesregierung zum Director der sämmtlichen Cholerahospitaler der Hauptstadt ernannt. Eine seinen persönlichen Opfern zu dankende und seinen Namen tragende Stiftung, welche den Zweck hat, unbemittelte Studierende in Erkrankungsfällen in ihrer Behausung oder im Allgemeinen Krankenhause ärztlich zu behandeln, trat 1832 in's Leben, sowie 1836 eine andere von ihm angeregte Stiftung eines Reisestipendiums an der Prager Universität, für junge Aerzte. Auch legte er den Grund zu einer klinischen Bibliothek, die bald einen erheblichen Umfang gewann. Von seinen Publicationen sind noch anzuführen: „*Anatomische Beschreibung eines sehr merkwürdigen Anencephalus*“ (1830, m. 3 Kpft.) — „*Fragmente einer Geschichte der medicinisch-praktischen Schule an der Karl Ferdinands-Universität*“ (1831) — „*Auswahl gerichtlich-medicinischer Untersuchungen nebst Gutachten, geführt und abgegeben an die resp. Behörden*“ (3 Hefte, 1831, 1835, 1841, Fol.). Im J. 1836 wechselte K. zum 4. Male seine Professur an der Prager Universität, indem ihm auf seinen Wunsch die erledigte Professur der Physiologie übertragen wurde, die er noch vier Jahre lang versah, nachdem ihm 1836, bei Gelegenheit der Krönung des Kaisers Ferdinand, der Adel verliehen worden war. Die Stadt Prag ernannte ihn 1838 zu ihrem Ehrenbürger, vom Kaiser erhielt er 1839 den Titel eines k. k. Gubernialrathes. Im Jahre 1836 noch gab er einen „*Generalrapport über die asiatische Cholera zu Prag im Jahre 1831 und 1832 . . . , nebst Bemerkungen über Abweichungen dieser Krankheit bei ihrem Wiederauftreten daselbst im September 1836*“ heraus; 1837 schrieb er für die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Prag, als einer der Geschäftsführer, ein: „*Topographisches Taschenbuch von Prag, zunächst für Naturforscher und Aerzte*“ und „*Beobachtung zweier Fälle von inneren Brüchen*“, und gab in Gemeinschaft mit seinem Mitgeschäftsführer den 1838 erschienenen Bericht über die Versammlung heraus. Nach wiederholten Schlaganfällen verstarb er am 2. November 1843. — Den neuen Erscheinungen seiner Zeit Rechnung tragend, ohne sich von ihnen blenden zu lassen, scheute er kein Opfer an Zeit und Mühe für seine Kranken, war seinen Schülern ein väterlicher Freund und Helfer in jeder Noth; über alles Lob erhaben war seine Wohlthätigkeit. Seine Verdienste um die Wissenschaft liegen indessen vorzugsweise auf dem Gebiete der gerichtlichen Medicin, Medicinalpolizei und Botanik; sein grosses Werk über die Pilze ist für alle diese Wissenschaften von Bedeutung.

Bernard Bolzano, Dr. V. J. Edler v. K. nach seinem Leben und Wirken. Prag 1845 (Abhandlungen der kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, 5 Folge, Bd. IV). — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biographie. XVI pag. 184. — Callisen, X, pag. 47; XXIX, pag. 357

Gurlt.

*Kronecker, Hugo K., zu Bern, ist am 27. Januar 1839 zu Liegnitz in Schlesien geboren, studirte in Heidelberg und Berlin. Seine physiologischen

Untersuchungen über Muskelermüdung begann er in Heidelberg unter Leitung von HELMHOLTZ und WUNDT und veröffentlichte die Resultate in seiner Diss.: „*De ratione qua musculorum defatigatio ex labore eorum pendeat*“ (Berlin 1863). Als Privat-Assistent von TRAUBE, 1865, machte er zugleich physiologisch-chemische Untersuchungen im Laboratorium von W. KUEHNE, setzte in der physiologischen Anstalt zu Leipzig 1868 unter Leitung von C. LUDWIG seine myologischen Arbeiten fort, wurde 1871 Assistent am genannten Institute und habilitierte sich 1872 als Docent an der Universität Leipzig mit seiner Abhandlung: „*Ueber die Ermüdung und Erholung quergestreifter Muskeln.*“ 1875 wurde er zum Prof. e. o. an der Universität Leipzig ernannt, 1877 als Prof. e. o. der Universität und Abtheilungsvorsteher am physiologischen Institute nach Berlin berufen. 1881 übernahm er mit SENATOR die Redaction des „Centralblattes für die med. Wissenschaften“, welche er 1885 niederlegte, nachdem er einem Rufe als Prof. ord. der Physiologie an die Universität Bern gefolgt war. Mit seinen zahlreichen Schülern untersuchte K. vornehmlich die Reizbarkeit und Leistungsfähigkeit des Herzens, die willkürliche Muskelbewegung, die Grundgesetze der Reflexerregung, die Innervation der Athmung, die Vertheilung der Gefässnervencentren, die Quellen der thierischen Wärme, den Schluckmechanismus, die Wirkungen von Herzgiften, lebensrettenden Infusionen, Assimilation von Eiweisskörpern, Bewegungen von Uterus und Vagina, fand ein Coordinationscentrum für den Schlag der Herzkammern und regte neue Behandlung der Physiologie des Geruchs an. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind vornehmlich in den Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig 1871—76, in den „Beiträgen zur Anatomie und Physiologie, als Festgabe CARL LUDWIG gewidmet“ (Leipzig 1874) und in DU BOIS-REYMOND's Archiv für Physiologie, sowie in den Monatsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften und den Proceedings of the Royal Society in London veröffentlicht. Mit Vorliebe behandelte K. die Methodik der Experimente und gab im Auftrage des preussischen Unterrichts-Ministeriums einen Bericht über die physischen Apparate auf der Ausstellung wissenschaftlicher Apparate zu London 1876 heraus; auch ist er an der „Zeitschrift für Instrumentenkunde“ betheiligt.

Red.

* Krówezyński, Zegota K., geboren zu Lemberg am 17. Juli 1848, studierte in Krakau, wurde dort 1873 promovirt, war eine Zeit lang im Krakauer Heiligengeist-Hospital Arzt, ist seit 1874 Primarius im allgemeinen Krankenhause zu Lemberg, leitet dort die Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten und ist seit 1879 k. k. Sanitätsrath und Mitglied des galizischen Gesundheitsamtes. Seine meisten, die Syphilis betreffenden Arbeiten finden sich im Krakauer Przegląd lekarski; in deutscher Sprache veröffentlichte er Einiges in der Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis; sein Hauptwerk ist ein sehr brauchbares und gut geschriebenes Handbuch der Syphilidologie, welches er unter dem Titel „*Syphilidologia*“ 1883 in Krakau herausgab.

K. & P.

Kruegelstein, Franz Christian Karl K., zu Ohrdruff bei Gotha, war daselbst 1779 als Sohn des Physicus Johann Friedrich K. geboren, studierte in Jena und Würzburg und wurde bei erstgenannter Universität 1803 Doctor mit der „*Diss. inaug. chir. obstetr. qua probatur forcipem in paragonphosi partus duplicati praestare uncis*“ (4.). Er war zuerst adjungirter Physicus, dann herzogl. Amts- und Stadtphysicus und dabei ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Von seinen Schriften führen wir an: „*Handbuch der allgemeinen Krankenpflege*“ (Erfurt und Gotha 1807) — „*Der medicinische Stellvertreter, oder Musterung mehrerer inländischer Mittel, und das Verhältniss ihrer Brauchbarkeit gegen ausländische*“ (Gotha 1809) — „*Die Schule der Wundarzneikunst. Ein Leitfaden . . . für Lehrlinge*“ (3 Thle., 1820—23) — „*Promptuarium medicinae forensis, . . . Ein Hilfsbuch für gerichtliche Aerzte u. s. w.*“ (3 Thle., 1822—29; 2. Aufl. 1828; neue Aufl. 1847) — „*Die Geschichte der Hundswuth und der Wasserscheue und deren Behandlung u. s. w.*“ (1826) —

„Die Kunst, die Krankheiten der Schilddrüse und den Kropf zu heilen; u. s. w.“ (1827) — „Die Kunst, die Geschwüre zu heilen“ (1828); (die 3 letztgenannten Schriften bilden den 9., 10. und 11. Theil eines von einem Verein prakt. Aerzte und Wundärzte, 1817—28, herausgegebenen Werkes: „Die Kunst, die äusserl. und chirurg. Krankheiten zu heilen“) — „Erfahrung über die Verstellungskunst in Krankheiten“ (Leipzig 1828) — „Ueber die von Seiten des Staates zur Zeit von Viehseuchen nöthige Aufsicht auf den Fleischverkauf u. s. w.“ (HENKE'S Zeitschr., 1839), sowie eine Anzahl von Aufsätzen in SCHLEGEL'S Materialien für Staatsarzneiw. (1804), HUFELAND'S Journal (1804, 10, 14, 16, 27), PIERER'S Annalen (1827, 28), RUST'S Magazin u. s. w.

Callisen, X, pag. 410; XXIX, pag. 360.

G.

Krueger, Berthold K., aus Braunschweig, wurde 1683 zu Jena Doctor; er bezeichnet sich in seiner Dissert. als Provinzialarzt des Fürstenthums Halberstadt und Arzt zu Osterwiek. Um das Jahr 1700 war er Leibarzt des Herzogs August Wilhelm von Braunschweig. Er schrieb: „Handbüchlein vieler singularen und in der Vernunftprobe bestandenen Experimenten“ (Wolfenbüttel 1692, 4.) — „Beschreibung der einheimischen Krankheiten, wie durch dieselben durch himmlische Influenz aus der Luft die Menschen a. 1692 inficirt worden“ (Braunschweig 1692, 4.) — „Philiter curiosus autodidactos, s. diagramma demonstrans methodum analyticam discendi veram medicinam“ (Ebenda 1692, 4.) — „Anatomicus curiosus Θεοδιδάκτος. Hoc est methodus secandi cadavera Hippocratica Democritea“ (Ibid. 1700, 4.), eine Anweisung zum Seciren vom theosophischen Standpunkte. In einer Schrift: „Historia curiosa. Genealogia calculorum macrocosmi et microcosmi per analogismum naturalem“ (Ebenda 1714, 4.) lässt er die Steine, ebenso wie Pflanzen und Thiere, aus Samen entstehen.

Andreae, pag. 101.

G.

Krueger, Simon K., ist bekannt durch seine grossen Verdienste um die Förderung der Chirurgie in Dänemark. Er war 1687 von deutschen Eltern in Kopenhagen (?) geboren und wurde nach der gewöhnlichen Ausbildung als Barbiergeselle Inhaber eines Barbieramtes in Kopenhagen und Militärchirurg. Der ältere BUCHWALD scheint ihn weiter ausgebildet zu haben und 1727 erwarb er sich die angesehene Stellung als Kammerdiener und Leibchirurg des Königs Friedrich IV.; durch die Ungnade der Königin musste er aber bald nachher den Hof wieder verlassen und nach Paris ziehen, wo er Anatomie bei seinem berühmten Landsmann JAC. BENIGNUS WINSLOW, Chirurgie bei LA PEYRONIE und PETIT studirte. Die neu errichtete Académie de chirurgie und die eben stattfindende glänzende Blüthe der französischen Chirurgie machte einen solchen Eindruck auf den dänischen Chirurgen, dass er, als er vom König Christian VI. zurückgerufen und wieder als Hofchirurg angestellt wurde, augenblicklich anfang, in energischer Weise für die Hebung der zurückgebliebenen dänischen Chirurgie zu wirken. Schon 1736 gelang es ihm, das Analogon der französischen Akademie, das Theatrum anatomico-chirurgicum als eine ganz selbständige, von der Universität unabhängige und nur für die Ausbildung der unstudirten Chirurgen bestimmte Anstalt in's Leben zu rufen. Gleichzeitig übernahm er die neu errichtete Stellung des Generaldirectors der Chirurgie und wurde als solcher mit fast souveräner Macht in allen chirurgischen Angelegenheiten ausgestattet. In den folgenden 24 Jahren, bis zu seinem Tode, 1760, sorgte er an seinem Theatrum für die Ausbildung und Anstellung von circa 500 Chirurgen, hielt die Vorlesungen und das chirurgische Examen persönlich oder mit Beihilfe einiger von ihm ernannten Chirurgen und Assessoren ab und wehrte rücksichtslos alle Anfeindungen und Anfälle von Seiten der medicinischen Facultät und des eben neu errichteten gelehrten Collegium medicum ab. An der Errichtung des königlichen Friedrich-Hospitals hatte er auch einen hervorragenden Antheil und die prädominirende Stellung der Chirurgie am Spital, wie überhaupt die

ganze ursprüngliche Fundation des Spitals war hauptsächlich sein Werk. Er war kein gelehrter Mann und in der Literatur ist er nur mit einigen: „*General-tabellen von den Gebeinen des menschlichen Körpers*“ (Kopenhagen 1721) und: „*Anatomische Präparate*“ (Ebenda 1736) aufgetreten.

Buntzen, Chirurgien i Danmark, pag. 8—26. — Panum, Bidrag til kundskab om vort medicinske Facultets historie, pag. 57—66. Petersen.

Krueger, Johann Gottlob K., zu Halle a. S., war am 15. Juni 1715 daselbst geboren, bezog bereits im 15. Lebensjahre die dortige Universität, wurde 1742 Dr. med. und 1743 Prof. e. o. der Medicin in Halle. 1751 folgte er einem Rufe als Professor der Medicin und Philosophie zu Helmstädt, starb aber bereits am 6. October 1759 in Braunschweig. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, dessen Schriften sich grosser Beliebtheit erfreuten. Am bedeutendsten davon ist seine „*Naturlehre*“ (mit einer Vorrede FRIEDRICH HOFFMANN'S, Halle 1740—49, 3 Thle.; 2. Aufl. 1744—48; 3. Aufl. 1780; lateinisch von KRULL u. d. T.: „*Philosophia naturalis experimentis confirmata*“, (Ebenda 1753). Von den anderen sind zu nennen: „*Grundriss eines neuen Lehrgebäudes der Arzneikunst*“ (Ebenda 1745) — „*Diät oder Lebensordnung*“ (Ebenda 1751; 1763) — „*Unterricht, wie ein Soldat ohne Arzneyen seine Gesundheit erhalten und sich curiren koenne*“ (1759; 1763); ferner eine erhebliche Anzahl von Dissertationen. Ausserdem hat K. eine Reihe kleinerer Aufsätze naturwissenschaftlichen Inhalts verfasst: „*Abhandlung von den Steinkohlen*“ (Halle 1741; 1746) — „*Vom Kaffee, Thee und Tabak*“ (Ebenda 1744; 1746) — „*Gedanken von der Elektrizität*“ (Ebenda 1744; 1745) — „*Von den Ursachen des Erdbebens*“ (Ebenda 1756) und zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen periodischen Zeitschriften.

Boerner, I, pag. 72, 394, 910; II, pag. 423, 743; III, pag. 374, 713. — Baldinger, pag. 91. — Biogr. méd. V, pag. 457. — Dict. hist. III, pag. 351—354. Pagel.

Krueger, s. a. KRIEGER.

Krueger-Hansen, Bogislav Konrad K., zu Güstrow in Mecklenburg, war in Malchin am 4. August 1776 geboren, als Sohn des Arztes Konrad Friedrich Krueger, wurde 1797 in Halle Doctor, prakticirte seit 1800 in Teterow, sodann in Rostock und seit 1821 in Güstrow. Er führte den Namen Krueger-Hansen seit Uebernahme eines fideicommissarischen Majorats von dem Senator Dr. jur. Hansen. Er war ein fruchtbarer Schriftsteller, jedoch erst in der späteren Zeit seines Lebens, und schrieb in GRAEFE und WALTHER'S Journal (1822, 30, 31): „*Medicinish-chirurgische Beobachtungen*“ — „*Beschreibung einer Pflasterwalze*“ — „*Praktische Reminiscenzen*“ — „*Pathologisch-therapeutische Abhandlung über die Krätze*“ — „*Amputation eines Riesenfusses*“ u. s. w.; ferner in RUST'S Magazin (1823): „*Gewöhnung an Opium*“ u. s. w.; sodann verschiedene Schriften über die Cholera seit 1831, 32 — „*Normen für die Behandlung des Croup*“ (1832) — „*Die Homöopathie und Allopathie auf der Waage*“ (1833; 2. Aufl. 1837, 1840) — „*Heil- und Unheilmaximen der Leibwaller beleuchtet*“ (1834; 2. Aufl. 1837) — „*Ueber die Therapie der Wundärzte*“ (v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journal, 1835) — „*Brillenlose Reflexionen über das jetzige Heilwesen, u. s. w.*“ (1835) — „*Entschleierung des bisherigen Heilverfahrens bei der ägyptischen Augenentzündung*“ (1836; 2. Aufl. 1840) — „*Prüfung einiger neuen Curmethoden des Typhus und verwandter Uebel*“ (1838) — „*Zeitgemässe Betrachtungen über das Verfahren bei Pneumonien*“ (1841) — „*Des Herzogs von Orleans letzte Stunden*“ (1842) — „*Medicinish-kritische Miscellen*“ (1843) — „*Praktische Fragmente*“ (Coblenz 1845). Ausser diesen selbständigen Schriften, die grossentheils kritischer Art sind, liegt von ihm noch eine beträchtliche Zahl von Aufsätzen, grösstentheils der Praxis und medicinisch-chirurgischen Casuistik entnommen, vor, namentlich in RUST'S Magazin (Bd. VIII—XIII), v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S (Bd. III—XXVI) und HUFELAND'S Journ. (Bd. XIII, LXX) u. s. w. Er starb am 17. August 1850.

Blanck, pag. 114. — Callisen, X, pag. 414, 419; XXIX, pag. 361, 464. G.

Kruenitz, Johann Georg K., berühmt als Verfasser mehrerer grosser encyclopädischer Sammelwerke, war in Berlin am 28. März 1728 geboren. Er machte seine Studien in Göttingen, Halle, Frankfurt a. O. und wurde an letzterer Universität 1749 Dr. med. mit der „*Diss. de matrimonio multorum morborum remedio*“. Nachdem er einige Zeit in Frankfurt a. O. als Arzt practicirt, auch als Privatdocent Vorlesungen über Osteologie gehalten hatte, gab er diese Laufbahn auf, kehrte 1769 nach Berlin zurück und beschäftigte sich von da ab bis zu seinem am 20. December 1796 erfolgten Tode ausschliesslich mit literarischen Arbeiten. Am bekanntesten von ihnen ist die grosse „*Oekonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft*“ (die ersten 73 Bände von 1793—1798 von K. selbst verfasst). Für die Medicin wichtig sind folgende Schriften: „*Gemeinnütziger Vorrath auserlesener Aufsätze zur Beförderung der Haushaltungswissenschaft, wie auch der Arzneigelahrtheit und Naturlehre*“ (3 Bde., Leipzig 1767—68) — „*Verzeichniss der vornehmsten Schriften von der Rindviehseuche*“ (Ebenda 1767) — „*Verzeichniss der vornehmsten Schriften von den Kinderpocken und deren Einpfropfung*“ (Ebenda 1768) — „*Verzeichniss der vornehmsten Schriften von der Electricität und den elektrischen Curen*“ (Leipzig 1769) — „*Characteres professorum in regia Viadrina*“ (Frankfurt a. O. 1758, 4.). Ausserdem übersetzte er TISSOT's Abhandlung von der Epilepsie (Berlin 1771), PRIESTLEY's Geschichte der Electricität (Ebenda 1772) und SUE's des Jüngeren „*Chirurgisches Lexikon*, welches alle sowohl theoretischen wie praktischen Kenntnisse der Wundarzneikunst darstellt“ (Berlin und Stralsund 1773).

Mehring, Gelehrtes Berlin. 1795, I, pag. 256. — Biogr. méd. V, pag. 459. — Dict. hist. III, pag. 354. — A. Hirsch, in Allgem. Deutsch. Biogr. XVII, pag. 253.

P gl.

Krukenberg, Peter K., berühmter Hallenser Kliniker, geboren am 12. Februar 1788 in Königsutter, besuchte das Collegium Carolinum und das anatomische Institut in Braunschweig, studirte von 1808 an in Göttingen, wurde 1810 mit der Diss.: „*De cancro bulbi oculi humani*“ Dr. med., setzte seine Studien in Berlin fort, machte die Feldzüge von 1813/14 im Litzow'schen Corps als Jäger, später als Arzt mit, wurde 1814, nachdem er wegen Kränklichkeit seinen Abschied hatte nehmen müssen, trotz noch nicht einmal absolvirten Staatsexamens, als Prof. e. o. nach Halle mit dem Auftrage berufen, die medicinische Klinik zu leiten, und übernahm dieses Amt definitiv 1815. 1816, nach NASSE's Ernennung zum Director der stationären Klinik, richtete K. die berühmte Poliklinik ein, der er künftig seine beste Kraft widmete. Nachdem NASSE 1821 nach Bonn übersiedelt war, wurde er dessen Nachfolger als Prof. ord. und Director des klinischen Instituts. Er wirkte in dieser Stellung, nachdem er 1837 zum Geh. Medicinalrath ernannt war, 34 Jahre lang, bis 1856, wo er seine klinische Thätigkeit aufgab; 1861 erlitt er einen apoplectischen Anfall, der ihn zwang, die Praxis aufzugeben; ein erneuter Anfall, sowie ein Carcinom des Gaumens führten seinen Tod am 13. December 1865 herbei. — K. war einer der bedeutendsten Kliniker der neueren Zeit und ein ausserordentlich beliebter Lehrer. Der erfreuliche Aufschwung, den der klinische Unterricht in Halle in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nahm, ist lediglich seiner Person zu verdanken. Als Schüler HEIM's und REIL's gehörte er, seiner medicinischen Richtung nach, zu den Eklektikern im besten Sinne des Wortes. Er huldigte nur dem Systeme der „klinischen Erfahrung“ und suchte nur mit Hilfe der modernen exacten Untersuchungsmethoden, die er besonders eifrig verehrte und übte, ferner gestützt auf Physiologie, Chemie, pathologische Anatomie und Mikroskopie, deren Entdeckungen er am Krankenbette richtig zu verwerthen verstand, Thatsachen zu beobachten und positive Erfahrungen zu sammeln. Dabei galt ihm die Therapie als das höchste Ziel und der Endzweck alles Forschens und Wissens. Auch für die Zusammengehörigkeit der inneren Medicin mit der Chirurgie trat er lebhaft ein und bekämpfte die Trennung dieser beiden Disciplinen als eine

unnatürliche. Schriftstellerisch war er nur in geringem Maasse thätig. Wir besitzen von ihm nur: „*Jahrbücher der ambulatorischen Klinik zu Halle*“ (Halle 1820—24, 2 Bde.), die von seinen wissenschaftlichen Anschauungen und seinem therapeutischen Verfahren ein treues Bild gewähren; ferner einige kleinere Aufsätze in HORN'S Archiv für med. Erfahrung, in RUST'S Magazin für Heilkunde, in RADIUS' Cholera-Zeitung, SCHMIDT'S Jahrb. der Med. und anderen Zeitschriften. Ausserdem veranstaltete er eine Ausgabe von REIL'S „Entwurf einer allgemeinen Therapie“ (Halle 1816) und eine deutsche Uebersetzung von THOMSON'S Werk über die Entzündung (Ebenda 1840, 2 Bde.).

Braun, Deutsche Klinik. 1866, Nr. 6. — C. Barriés, P. Krukenberg's biographische Skizze und Charakteristik. Halle 1866. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XVII, pag. 237. — Heinr. Rohlf's, Geschichte der Deutschen Medicin. Die medicinischen Classiker.

Pagel.

Krukenberg, Adolph K., zu Braunschweig, war am 11. April 1816 in Königsutter als Sohn eines Apothekers und Neffe des Vorigen geboren, besuchte von 1833 an das Collegium Carolinum zu Braunschweig und die dortige anatomisch-chirurgische Lehranstalt und von 1835 an, unter den Auspicien eines berühmten Oheims, die Universität Halle, wo er 1839 mit der Diss.: „*De signis ex lingua*“ Doctor wurde. Er absolvirte nach einander 1840 und 1841 die Staatsprüfungen in Braunschweig und in Preussen und war in der Zeit von 1841—44 theils Assistenzarzt der medicinischen Klinik in Halle, theils befand er sich auf wissenschaftlichen Reisen in Deutschland und Frankreich. Er schrieb in dieser Zeit auch seine von J. MUELLER belobten „*Untersuchungen über den feineren Bau der menschlichen Leber*“ (MUELLER'S Archiv, 1843, 44), liess sich 1844 in Braunschweig als Arzt nieder, beschäftigte sich auch weiterhin noch fortdauernd mit Mikroskopie, und erschienen als Ergebnisse seiner Untersuchungen (MUELLER'S Archiv, 1849): „*Beitrag zur Lehre von dem Röhrensystem der Zähne und Knochen*“ — „*Ueber eine sehr vortheilhafte Methode der Zubereitung von Zahn- und Knochendurchschnitten für die mikroskopische Beobachtung*“. Von 1848 an war er Lehrer der Anatomie an der anat.-chirurg. Lehranstalt, wurde 1854 zum Professor, 1855 zum Mitgliede des Directoriums des herzogl. Krankenhauses und Vorstande der med. Abtheilung desselben, 1863 zum Medicinalrath und Mitgliede des herzogl. Ober-Sanitäts-Collegiums ernannt. Nachdem er sich noch 1870/71 während des Krieges in dem Reserve-Lazareth zu Braunschweig verdient gemacht hatte, starb er am 14. October 1877. — Vermöge seiner chemischen und anatomischen Kenntnisse und seiner sonstigen ärztlichen Eigenschaften war er ein ausgezeichnete Diagnostiker, der den Fortschritten der Medicin mit subtilster Skepsis folgte, dabei ein vortrefflicher Mensch und College.

Uhde in Braunschweig. Anzeiger. 1877.

G.

Krupiński, Andreas K., studirte in Wien Medicin, wurde daselbst 1772 promovirt, lehrte seit 1774 in Lemberg Anatomie und wurde später Protomedicus von Galizien. Sein Hauptwerk ist ein weitläufiges, aus vier Bänden bestehendes Lehrbuch der Anatomie, welches er 1774—77 in Lemberg in polnischer Sprache herausgab.

K. & P.

Kruse, Karl Friedrich K., wurde in Kiel geboren, studirte in Leyden und erhielt hier 1749 die medicinische Doctorwürde („*Diss. de causis acidi in primis viis*“). Durch seinen Schwiegervater HERMANN KAAU-BOERHAAVE nach Petersburg berufen, wurde er 1750 älterer Arzt am Admiraltäts-Hospital und Arzt bei der kaiserl. Leibgarde. 1760 behandelte er die Kaiserin Elisabeth während ihrer letzten Krankheit, wurde 1762 verabschiedet, aber 1770 wiederum als zweiter Leibmedicus bei der Kaiserin Katharina II. angestellt, auch in die Akademie der Wissenschaft aufgenommen und starb in Petersburg im Juli 1799. K. gab die Untersuchungen H. KAAU-BOERHAAVE'S über das Quecksilber heraus:

„*Ad observationes et experimenta de mercurio ex scriptis Hermani Boerhaavi supplementum*“ (Nov. Comment. Acad. Soc. Petrop., Tom. IX). K.'s Manuscripte und Büchersammlung (wohl auch die BOERHAAVE's darunter) wurden für die Summe von 63.000 Mark von der russischen Regierung angekauft und Anfangs dem med. Collegium, dann der medico-chirurgischen Akademie übergeben.

Richter, III, pag. 446. — Tschistowitsch, CLXXXIX.

L. Stieda.

Kruttge, Johann Friedrich Michael K., zu Breslau, wurde als Sohn und Neffe eines Arztes am 22. Juni 1771 in Breslau geboren und bereitete sich bei seinem Oheim, dem bekannten Medicinalrathe Dr. MORGENBESSER, zum Studium der Medicin vor, dem er sich bis zum Jahre 1794 in Königsberg widmete. Nach erfolgter Promotion, 1797, prakticirte er in seiner Vaterstadt, wurde als Arzt des Hospitals Allerheiligen angestellt und erwarb sich um dessen Reform wesentliche Verdienste. Aus dieser Stelle trat er in die des zweiten und 1804 des ersten Stadtphysicus. Als solcher übernahm er mit FRIESE die Leitung des königl. Kuhpockenimpfungs-Instituts zu Breslau. Während der Jahre 1812—15 war er besonders in den Breslauer Kriegshospitälern thätig. 1808 wurde er Medicinalrath und Mitglied der technischen Medicinal-Commission der königl. Regierung in Breslau. Er starb am 12. Januar 1843. Seine in Breslau zuerst und mit grossem Glück ausgeübte Mercurial-Inunctionsur zur Verhütung der Wasserscheu ist durch J. WENDT in dessen 1824 veröffentlichter Schrift weiteren Kreisen bekannt geworden. Er schrieb: „*Berichtigung einiger Stellen in der letzten Schrift des Dr. Wendt*“ (Breslau 1803). Ausserdem gab er eine deutsche Uebersetzung von ASTLEY COOPER's Werk: „*Die Anatomie und chirurgische Behandlung der Leistenbrüche und der angeborenen Brüche*“ heraus und mit FRIESE zusammen eine Schrift: „*Ueber das Impfen*“ (Breslau 1804).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1843, Jahrg. 21, I, pag. 53. — Callisen, X, pag. 428; XXIX, pag. 371.

Pgl.

Krysiński, Ildefons K., am 11. Februar 1795 in Jedlińsk geboren, studirte von 1811—14 in Warschau und begab sich, nachdem er Magister geworden war, auf eine längere Studienreise, von welcher zurückgekehrt, er in Warschau 1817 mit der Diss.: „*De frigoris in typho usu et virtute*“ Doctor wurde. 1818 wurde er Kreisphysicus in Kalisch und kurze Zeit darauf Physicus der Wojewodschaft Sandomierz, 1824 Stellvertreter und 1826 wirklicher Physicus der Hauptstadt Warschau, fungirte 1830 als Arzt im Corps des Generals Dwernicki, emigrirte 1831 und lebte bis 1845 in Paris. Nach der Heimath zurückgekehrt, wurde er 1846 Primarius im Warschauer Irrenhospital zum heil. Johannes von Gott, übernahm 1848 die Oberleitung dieser Anstalt, blieb bis 1866 in dieser Stellung und starb am 11. October 1870. Seine wenigen Schriften finden sich im Pamiętnik Towarzystwa Lekarskiego.

K. & P.

Ktesias, ein jüngerer Zeitgenosse des HIPPOKRATES, war in der knidischen Schule ärztlich gebildet worden und lebte seit dem Jahre 416 als Gefangener und Arzt am persischen Hofe, von wo er später als Gesandter nach Griechenland geschickt wurde; auch ist er, als einer der ersten Griechen, nach Indien gekommen. Literarisch bekannt ist er durch seine (verloren gegangenen) Commentare zu einigen Schriften des HIPPOKRATES und durch eine Arbeit über Helleborus, von welcher sich ein Fragment bei ORIBASIOS findet.

A. H.

*Kuby, Wilhelm K., zu Augsburg, ist am 24. April 1829 in Zweibrücken geboren, studirte in Erlangen und Würzburg, wurde 1851 Doctor, war von 1852—74 als praktischer und als Bezirksarzt in der Rheinpfalz thätig, von 1874—84 Landgerichtsarzt und von 1885 an Regierungs- und Kreis-Medicinalrath in Augsburg; er ist zugleich Oberstabsarzt I. Cl. à la suite des Sanitäts-Corps. Er machte den Krieg von 1866 als Arzt der freiwilligen Krankenpflege mit, wurde dann Regimentsarzt auf Kriegsdauer, war Anfangs des Krieges 1870/71

Biogr. Lexikon. III.

36